

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage

Monatlicher Bezugspreis

vorwärts 290 M., mit Botenlohn 300 M.

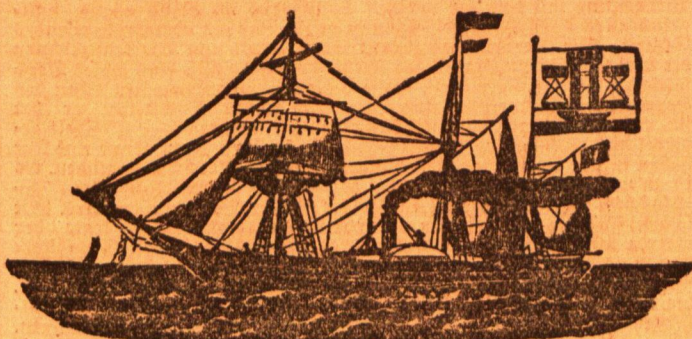
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolon-
Spaltzeile von Abonnenten mit 12 M.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 M. berechnet.
Reklamen für Stiefle 42 M., Auswärtige 50 M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 15 M.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

273

Memel, Dienstag, den 21. November 1922

74. Jahrgang

Die Orientverhandlungen der Alliierten

As. Berlin, 20. November. (Priv.-Tel.) Nachdem Poin-
caré und Lord Curzon am Sonnabend in Paris sich über die Ver-
handlungen der Orientfrage auf der bevorstehenden Konferenz ge-
eignet hatten, sind sie gestern nach Lausanne gefahren und von dort
weitergereist, wo sie Besprechungen mit Mussolini
hatten.

Nach einer Pariser Havas-Meldung aus Lausanne wurde gestern
in der Beratung zwischen Poincaré und Lord Curzon in Territet
ein Communiqué ausgegeben: Poincaré, Mussolini und
Curzon haben heute eine erste Unterredung gehabt, in deren
Laufe sich der gemeinsame Entschluss zeigte, in einem Geist herz-
licher Freundschaft und auf der Grundlage vollkommener
gegenseitiger Achtung alle Fragen zu regeln, die auf der Konferenz von Lausanne
aufzuwerfen sind. Die Alliierten werden morgen vormittag höchst
wahrscheinlich in Lausanne eine neue Unterredung haben.

In Pariser amtlichen Kreisen nimmt man an, daß die Konferenz
von Lausanne bis Mitte Dezember dauern wird, da die Regelung der
politischen und wirtschaftlichen Fragen zeitraubend sein dürfte.
Poincaré wird voraussichtlich Mittwoch früh wieder in Paris sein.
Mussolini in Lausanne, wie ausdrücklich betont wird, nicht als Chef
französischer Delegation, sondern nur als Beobachter.

* Paris, 19. November. Die Eröffnung der Lausanner
Konferenz ist auf Montag nachmittags 5 Uhr festgesetzt. Der
erste Sitzung der Friedenskonferenz, die auf Dienstag anberaumt
ist, wird Poincaré nicht beiwohnen. Nach „Havas“ wird der fran-
zösische Ministerpräsident in Lausanne auch mit den Vertretern der
neutralen Balkanstaaten verhandeln.

Die Verhandlungen Poincarés mit Curzon

* Paris, 19. November. Ueber die gestern zwischen Lord Curzon
und Poincaré in Anwesenheit des italienischen Botschafters geführten
Verhandlungen wird auf Verlangen Lord Curzons Stills-
weigen beobachtet. Trotzdem soll eine berufene Persönlichkeit
in diplomatischen Kreisen der Agentur „Havas“ gestern erklärt
haben: „Alles, was wir sagen können, ist, daß wir die Bedingungen,
unter denen die Verhandlungen am 23. September enthalten sind,
generell gefast und die Bestimmungen über deren Anwendung festgelegt
sind.“ Diesen Erklärungen will der Vertreter von „Havas“ hinzu-
fügen können, daß das britische Memorandum gestern als
Grundlage der Erörterungen gedient habe. Nicht alle Teile seien
akzeptiert worden, aber hinsichtlich der Gesamtheit des Inhalts habe sich
eine freigelegte Meinungsverschiedenheit gezeigt. Jedoch hätten
keine Fragen, die die Festlegung der türkischen Grenze, das Regime
der Meerengen, der Erbschaft der Kapitulationen und das Statut der
osmanischen Schuld aufklärungen gefordert. Lord Curzon habe auf
den Notwendigkeit einer internationalen Einheitsfront
hinsichtlich der türkischen Delegation hingewiesen.

Gegenüber diesen Versicherungen von „Havas“ schreibt Deure,
welche nicht zweifelhaft zu sein, daß Poincaré und Lord Curzon sich
in verständigt hätten, gewisse delikate und verwickelte Fragen von
der Lausanner Konferenz fernzuhalten. Dazu gehören die
Fragen der östlichen Grenzen der Türkei, d. h. alles, was Mesopo-
tamien und den Petroleumbecken von Mosul, die Frage der irischen
Unruhe, der Inseln des Dodekanes und das Statut von West-
sibirien betreffen. Das sei die negative Seite des Abkommens. Die
positive Seite umfasse die Aufrechterhaltung der Be-
ziehungen von Konstantinopel durch die Alliierten, die voll-
ständige Freiheit der Schifffahrt in den Meerengen unter Aufsicht der
Großmächte, die Sicherheit der christlichen Minderheiten in Anatolien,
ebenfalls unter Aufsicht gestellt würde, und endlich die Ver-
einbarung rechtlicher und wirtschaftlicher Privilegien, die sich aus den
Kapitulationen ergeben. Bei vielen dieser Fragen würden die
Interessen der nationalen Pakt-Verhandlungen stehen würden.

Die Absetzung des Sultans

Paris, 19. November. Eine „Havas“-Meldung aus Konstan-
tinopel besagt, in muslimischen Kreisen werde erklärt, daß der
Sultan nach den Vorschriften des Koran, wonach jeder Abfall, der
den muslimischen Boden verlässt, um auf christliches Gebiet zu
gehen, und der ausländischen Schutz suche, ohne weiteres als abge-
setzt angesehen werden müsse.

Die griechische Regierungskrise

* Paris, 20. November. (Tel.) Nach Meldungen aus Athen hat
das revolutionäre Komitee beschlossen, Zaimis vorzuschlagen, ein
neues Kabinett zu bilden.

England und der Ministerprozess in Griechenland

* Athen, 17. November. Den Blättern zufolge soll der englische
Gesandte wegen des Prozesses gegen die ehemaligen Minister bei der
Regierung vorstellig geworden sein und den Standpunkt vertreten
haben, ein Todesurteil dürfe nicht vollstreckt werden.

Landesverrat eines Königsberger Schupo-Beamten

* Leipzig, 17. November. Der zweite Senat des Reichs-
gerichts verurteilte gegen den Unterwachtmeister der Schupo-
polizei in Königsberg i. Pr. Gerhard Gebauer wegen Landes-
verrats. Der Angeklagte hatte als Mitglied der Luftfahrüber-
wachungsabteilung in Seerappen, wie er angibt, aus Mache an einem
Major der Schupo, der mehrere Krugwagen gemahnt hatte,
entente Kommissar Angaben über mehrere Krüge mit wertvollen
wichtigen Instrumenten gemacht, die bei der Auflösung des Flug-
zeuges Seerappen beiseite gebracht worden waren. Der Angeklagte
wurde wegen des ehrlosen Motivs seiner Handlungsweise unter Ver-
meidung mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.
Der Oberreichsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.

Der Prozess gegen den Schriftsteller Goering eingestellt

* Braunschweig, 17. November. Die „Braunschweigische Landes-
zeitung“ meldet, daß Verfahren gegen den Schriftsteller Reinhard
Goering, der der Unterschlagung zweier Delgemälde bezichtigt
war, eingestellt, nachdem der Kläger die Anzeige als
unbegründet zurückgezogen hat.

Die Zustände in Litauen: Zurück nach Amerika!

Nach Kownoer Blättermeldungen haben im Laufe dieses Monats
über 100 Rückwandererfamilien dem Kownoer Emigrationsbüro ihre
Absicht gemeldet, wieder nach Amerika zu gehen. Als Grund
für die Heimatmüdigkeit wird allgemein die Enttäuschung ange-
geben über die Landesverhältnisse überhaupt und die
Erwerbslosigkeit im besonderen.

Die Kabinettsbildung im Reich noch nicht beendet

Ein Kabinett ohne die Sozialdemokratie?

As. Berlin, 20. November. (Priv.-Tel.) Das neue Reichs-
kabinett dürfte spätestens morgen von Geheimrat Cuno gebildet
werden. Der Gedanke der großen Koalition muß fallen
gelassen werden. Die Sozialdemokratie hat an ihrem Beschluss,
nicht mit Mitgliedern der Deutschen Volkspartei zusammen in der
Regierung zu arbeiten, festgehalten. Es lag da der Gedanke nahe,
jezt ein Kabinett der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu bilden, doch
hat Geheimrat Cuno von einer derartigen parteipolitischen Festlegung
abgesehen und sich bis zur Stunde bemüht, ohne sich mit einer Fraktion
ins Benehmen zu setzen, ein Kabinett der Arbeit aus Parla-
mentariern und Nichtparlamentariern zu bilden. Die Verhandlungen
mit den betreffenden Persönlichkeiten sind zur Stunde noch nicht ge-
schlossen, so daß sich eine Ministerliste noch nicht geben läßt. Immer-
hin glaubt man, daß in dem neuen Ministerium Dr. Permes, Dr.
Braun, Dr. Gehler verbleiben und Dr. Heine von der
Deutschen Volkspartei und Dr. Ham von der Demokratischen
Partei neu eintreten werden. Die sämtlichen vier sozialistischen
Minister werden ausscheiden und durch andere Persönlich-
keiten ersetzt werden.

Das Kabinett wird voraussichtlich am Donnerstag vor den
Reichstag treten und die Vertrauensfrage stellen. Anzu-
nehmen ist, daß die vier Parteien der bürgerlichen Mitte dieses an-
sprechen werden. Dies ist aber nur eine parlamentarische Minder-
heit, da diese Parteigruppen von den insgesamt 469 Reichstagsmän-
nern nur 200 auf sich vereinen. Von entscheidender Bedeutung
wird daher die Haltung der Sozialdemokratie sein. Man
glaubt, daß sie einem Geschäftsministerium Cuno gegenüber Stim-
menthaltung üben wird. Begibt sie sich aber sofort in ausgesprochene
Opposition und verweigert dem Ministerium von vornherein das Ver-
trauen, dann bricht die ganze neue Kombination bereits am ersten
Tage in sich zusammen. Es wäre zwar möglich, die Deutschnationalen
zur Unterstützung heranzuziehen, doch würden sich weder das Zen-
trum, noch die Demokraten dazu entschließen können. Hinzu kommt
auch, daß das Programm der neuen Regierung letzten
Endes das Programm der alten Regierung sein muß,
wie es in der Note an die Alliierten über die Stabilisierung der
Mark niedergelegt ist, ein Programm, dem seinerzeit ja auch die So-
zialisten zustimmten.

Das Reichstagswahlergebnis in Oberschlesien

* Benthien, 20. November. (Tel.) Bei den Reichstags-
wahlen in Oberschlesien erhielten nach dem bisherigen vor-
läufigen Ergebnis das Zentrum 4 Siege, Sozialdemokraten, Deutsch-
nationalen und Polen je 1 Sitz.

Eine Meldung aus Oppeln besagt: Nach amtlicher Feststellung
ist das Endergebnis der Wahlen in Oberschlesien folgendes:
Wahlberechtigte 747 339, abgegebene Stimmen 500 707. Davon ent-
fielen auf die Demokraten 11 912, Sozialdemokraten 78 206, das
Zentrum 199 246, Deutschnationalen 69 398, Deutsche Volkspartei 37 259,
Deutschsozialen 22 291, Kommunisten 36 624, Polen 50 381, Ober-
schlesische katholische Partei (Sowdonnel) 23.

Veränderung im sächsischen Wahlergebnis

Nach dem amtlichen Wahlergebnis für die sächsischen Landtags-
wahlen erhält die Deutsche Volkspartei ein Mandat mehr und die
Sozialdemokraten ein Mandat weniger, so daß der Landtag aus 19
Deutschnationalen, 19 Volksparteilern, 8 Demokraten, 40 Sozialdemo-
kraten und 10 Kommunisten besteht. Diese Verschiebung von links
nach rechts hat zur Folge, daß die Sozialdemokratie jetzt nicht mehr
imstande ist, Koalitionen nach rechts oder links mit je einer Partei zu
bilden. Sie hat zwar noch mit den Kommunisten eine Mehrheit von
50 gegen 46 Stimmen, aber wenn die Einigung mit ihnen nicht zu-
stände käme und die Sozialisten eine Regierung mit den Demokraten
bilden wollten, würde sich ein Verhältnis von 48 gegen 48 ergeben, also
keine Mehrheit. Die Sozialisten müßten also in diesem Falle auch die
Deutsche Volkspartei einbeziehen.

Die Transsibirienfreiheit zwischen Ostpreußen und dem Reich

* Berlin, 18. November. Entsprechend der zwischen Polen und
dem Freistaat Danzig einerseits und dem Deutschen Reich andererseits
abgeschlossenen Konvention vom 21. April 1921, betreffend die
Transsibirienfreiheit zwischen Ostpreußen und dem übrigen
Reich, soll in Danzig ein Schiedsgericht zur Entscheidung über
eventuelle Streitigkeiten zwischen den beiden vertragsschließenden
Teilen über Auslegung und Anwendung der Konvention errichtet
werden. Zum Vorsitzenden dieses Schiedsgerichts haben die deutsche
und die polnische Regierung gemeinsam den dänischen Generalkonsul
in Danzig H. Koch ausersehen, der mit Genehmigung des zu-
ständigen Ministeriums die Aufgabe übernommen hat.

Für eilige Leser

Weiter wird im Reich versucht ein Kabinett der Arbeit, möglicherweise
ohne die Sozialdemokraten, zu bilden.

Die alliierten Minister sind in Vorverhandlungen über die Orientfrage
zu einer vollkommenen Einigung gekommen.

In Oberschlesien haben die Nachwahlen zum deutschen Reichstag statt-
gefunden.

Dollarkurs vom 20. November: 8758,06; (17. November: 8608,48)
nachbörlich: 6550,-.

Krise und Reichstagsarbeit

As. Berlin, 19. November.

Es ist ohne weiteres klar, daß die Regierungskrise nicht ohne Ein-
fluß auf die Arbeit des Reichstags bleiben kann. Alles Interesse kon-
zentriert sich auf die Verhandlungen hinter den Kulissen und die Voll-
versammlungen des Hauses weisen in diesen Tagen meist eine recht
schlechte Befragung auf, so daß am Sonnabend, als es zur Abstimmung
darüber kommen sollte, ob am Montag und Dienstag Vollversammlungen
stattfinden sollten, Beschlussunfähigkeit des Hauses festgestellt wurde.
Präsident Lohse beräumte darauf die Sitzung auf Montag an, da es
zweckmäßiger erscheine, wenn in diesen kritischen Tagen der Reichstag
verammelt sei. Zunächst hatte man nach dem Rücktritt des Kabinetts
Wirth beschlossen, daß der Reichstag sich während der Krisenzeit nur
mit eigenen Angelegenheiten beschäftigen soll, und so nahm denn auch
die Beratung der neuen Geschäftsordnung des Hauses einen
großen Raum ein. Man möchte manchen Auswüchsen des Parlamen-
tarismus, vor allem der Vielrederei zu Leibe gehen und daher sieht
die neue Geschäftsordnung allgemein eine Beschränkung der Redezeit
der Abgeordneten auf 1/2 Stunde vor. Daneben soll die Disziplinargewalt
des Präsidenten verstärkt werden; bei gröblicher Verletzung der
Ordnung kann ein Mitglied von der Sitzung ausgeschlossen werden,
bei Widersehlichkeit kann der Ausschluss auf 8 oder 20 Tage ausgedehnt
werden. Auch dem Unfug der kleinen Anfragen versucht man zu
steuern. Wie nötig das ist, ergibt sich schon daraus, daß an einem
Sitzungstag jetzt nicht weniger als 25 kleine Anfragen auf der Tages-
ordnung standen, deren jede einzelne einen Kostenaufwand von 10 000
Mark verursacht. Das einzig Interessante war in diesem Fall im
übrigen die Antwort auf eine sozialdemokratische Anfrage wegen des
angeblichen Brautgeschenks des Kaisers. Vom „Vor-
wärts“ war behauptet worden, daß ein Brautgeschenk im Werte von
vielen Millionen vom Kaiser in Berlin im Auftrag gegeben sei.
Darauf wurde von der Regierung festgestellt, daß es sich um einen
Schmuck handelt, der von einem schlesischen Grafen zur Bearbeitung
einem Berliner Juwelier übergeben ist und im Eigentum der Familie
in Deutschland verbleibt. Eine Antwort, die von der Rechten mit
stürmischem Gelächter und dem Ruf „Reingefallen!“ aufgenommen
wurde. Im übrigen ist die Beratung der neuen Geschäftsordnung
noch nicht zum Abschluß gekommen.

Die eigenartige politische Lage ließ dem Haus dann auch Zeit, sich
zwei Tage mit einer Interpellation des Zentrums über die Not der
deutschen Wissenschaft zu beschäftigen. Das ging natürlich
nicht ohne politische Ausfälle der sozialistischen Parteien gegen den
Kapitalismus ab. Im ganzen war aber auch hier das Interesse recht
schwach und der Abg. Pfeiffer (Str.) hatte Recht, als er im Schluß-
wort ausführte, wenn der Genius der Wissenschaft in den Reichstags-
saal hätte sehen können, dann würde über sein totenblaßes Antlitz ein
müdes Lächeln gezogen sein beim Anblick des geringen Interesses.
Kein Mäzenatenschädel erkente unser Zeitalter, Raffte hat kein Ver-
ständnis für Wissenschaft und Kunst. — Zum Schluß sei nun auch der
einzige positive Entschluß von Bedeutung verzeichnet, den das Parla-
ment in dieser Zeit faßte. Die Insektensteuer wurde nämlich
mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1922 ermäßigt und zwar fiel
die erste Million der vierteljährlichen Insekteneinnahmen auf 1/2
Prozent, für die zweite Million auf 1 Prozent, für die dritte Million
auf 1 1/2 Prozent und für die darüber hinausgehenden Einnahmen auf
2 Prozent. Daß man mit solchen kleinen Mittelchen der Not der
Presse nicht zu steuern vermag, darüber braucht man wohl kein Wort
weiter zu verlieren.

Das Programm des Reichstags für die kommende Woche hängt
natürlich vom Verlauf der Regierungskrise ab. Ob die Hoffnung, daß
der neue Mann mit seinem Kabinett und seinen programmatischen Er-
klärungen sich Ende der Woche dem Reichstag vorstellt, sich erfüllen
wird, müssen die nächsten Tage lehren.

Deutschlands Wirtschaftslage

* Berlin, 18. November. Im Verein Berliner Kaufleute und In-
dustrieller sprach gestern abend der wirtschaftspolitische Direktor Hans
Craemer über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Deutschland
habe nach keine ernüchterte Stunde gesehen als diejenige, die nun ge-
schlagen hat. Der Redner forderte die Beteiligung der deutschen Wirt-
schaft an der Leitung der Staatsgeschäfte und trat für die Erhöhung der
Produktion ein, damit Deutschland vom Auslande unabhängig werde.
Von den 81 Milliarden Mark für Kohle, die aus England bezogen
werden mußten, hätten 58 Milliarden bei richtiger Ausnutzung der
Produktionskraft der deutschen Kohlengebiete eripart werden können.
Ferner sei das deutsche Wirtschaftsleben belastet mit einer Kohlen-
steuer in Höhe von mindestens 300 Milliarden. Der Redner warf
schließlich die Frage auf, ob denn wirklich die hohen Preise von heute
berechtigt seien, oder ob nicht viele Produzenten über das erlaubte
Maß hinausgingen. Im Hinblick auf die Ausführungen Craemers
erklärte der Preussische Handelsminister Eiering, daß die
preussische Staatsregierung zu wichtigen Beschlüssen über die Steige-
rung unierer landwirtschaftlichen Produktion gelangt sei. Diese Be-
schlüsse könnten die Hoffnung verbürgen, daß wir in Zukunft der
Einfuhr ausländischer Lebensmittel überhaupt ent-
raten könnten.

Hungerdemonstrationen in Dresden

* Dresden, 18. November. Die Gewerkschaften hatten für heute
nachmittags 2 Uhr an verschiedenen Stellen der Stadt Hunger-
demonstrationen einberufen, die einen recht lebhaften Aufbruch
hauptsächlich seitens der Arbeitlosen und von diesen wieder in der
Ueberzahl von Jugendlichen, fanden. Nach Beendigung der Kund-
gebungen, die im allgemeinen ruhig verlaufen sind, zogen mehrere
Demonstrationszüge in Stärke von einigen Hundert bis Tausend Mann
durch die Hauptstraßen der Stadt. Rufe nach Brot und Mehl mit
dem Schibeterium und sonstige aus der gereizten Stimmung heraus-
entstandene Ausfälle wurden laut. Ein hartes Angebot von Polizei
und Sicherheitspolizei bezieht die Eingänge zu den großen Waren-
häusern, wo gefährlich aussehende Menschenansammlungen statt-
fanden. Auch die Hotels in der Pragerstraße und das Bahnhofshotel
wurden stark umlagert. Auch hier bot Sicherheitspolizei genügenden
Schutz vor Berührungen und Plünderungen. Nur in einzelnen Neben-
straßen der Stadt kam es zu Plünderungen. Vier wurden

Gesellschaftlichen eingeschlagen und die Auslagen der Schaufenster an- geräumt. In der Hauptfrage waren es Konfektions- und Wädeläden. Die Sicherheitspolizei sorgte aber bald für Auflösung der starken An- sammlungen. Ein starkes Aufgebot von berittener Polizei durchzieht die Straßen in Fahrtrichtung. Abends gegen 5 Uhr war die Ruhe im allgemeinen wieder hergestellt. Der Straßenbahnverkehr ruhte. Die Geschäfte haben geschlossen. Zu weiteren schweren Aus- scheidungen ist es im übrigen nicht gekommen. Die Plünderungen wurden, wie erkrankterweise festgestellt werden kann, von den be- zogenen Arbeitern auf schärfste verurteilt, die auch mit Miß- billigung feststellen konnten, daß in der Hauptsache 17 bis 18-jährige die Täter waren.

Begleitmusik

(Von unserem Berliner k-Mitarbeiter)

Der Cuno'sche Versuch, „ein Kabinett der Arbeit zu schaffen, das in seiner Zusammensetzung der Notwendigkeit sachlicher Führung der Geschäfte entspricht“, ist an der Parlamentarität, nicht am Parlamen- tarismus gescheitert. Was die Pessimisten vorausgesagt haben. Die Anregungen und Wünsche einzelner Parteien hatten sich zum Schluß zu einer Art laudinischem Joch, zu einer Fraktionsmacherei von so engem Horizont entwickelt, daß der Generaldirektor der Hamburg- Amerika-Linie, deren Devisse bekanntlich lautet: „Mein Feld ist die Welt“, da nicht mehr mitmachen konnte. Jetzt verucht er es in der Weise, daß er auf der Grundlage des von den Koalitionsparteien und der Deutschen Volkspartei im Zusammenhang mit der deutschen Note an die Reparationskommission vom 18. November vereinbarten Pro- gramms ein Kabinett ohne Parteistempelung und ohne Parteifügen zustande bringen will, das dann dem Reichstag die Vertrauensfrage vorzulegen hätte. Es wäre dringend wünschenswert, daß dieser zweite Versuch möglichst schnell zum Ziel führt; denn der Zustand der Re- gierungslosigkeit ist angefaßt der derzeitigen innerpolitischen Hoch- spannung und der unaufschiebbaren Notwendigkeit, mit den allierten Regierungen zu einer Einigung über die Warfstabilisierung und das Reparationsproblem zu gelangen, geradezu katastrophal.

Die Not der Stunde ist zu groß, als daß sich Deutschland mit dem aufhalten dürfte, wofür man in Frankreich das Schlagwort querelle allemande geprägt hat. „Bei allen Völkern, einerlei ob Sieger oder Besiegte, ist die Stunde zu ernst, als daß wir, eng gefaßt, politischen Phantomen nachlaufen könnten.“ Diese Worte hat der Generaldirektor Cuno unlängst in das Handbuch der Hamburger Ueberseeweise einge- tragen, und sie haben volle Geltung sowohl für unsere Politiker und Parteimänner, die sie sich besonders bei diesem zweiten Versuch der Kabinettsbildung ad notam nehmen sollten, als auch für die allierten Gläubiger, vor allem aber für den französischen Ministerpräsidenten, den man als den „Amokläufer Europas“ bezeichnet hat.

Der Dollar, der schon auf nahe an 6000 Mark heruntergegangen war, hat sich unterdessen schnell nach oben entwickeln können, woran einmal die innerpolitische Krise, zweitens aber und vor allem die neuesten Ausführungen Poincarés die Schuld tragen, der wieder ein- mal erklärt hat, daß Frankreich auf keinerlei Reparationen verzichten und an der Politik der Sanktionen festhalten will. Seinen Behaup- tungen von dem „abschließlichen Bankrott Deutschlands“ und den sonstigen gegen Deutschland erhobenen Beschuldigungen ist die Reichs- regierung alsbald in einer offiziellen Darlegung entgegengetreten, in der sie unter anderem darauf hinweist, daß Deutschland auf Grund des Friedensvertrages bereits mindestens 41 Milliarden Goldmark ge- zahlt hat. Und die doch gewiß unparteiischen internationalen Sach- verständigen haben ja festgestellt, daß in den Reparationszahlungen die Hauptlast des Marktschwundes zu suchen sei.

Aber gerade diese Begleitmusik zur deutschen Kabinettskrise zeigt, wie dringend notwendig es ist, daß die Parteien ihre Fraktionsinter- essen und ihre persönlichen zurückstellen und sich endlich zu gemein- samer positiver Arbeit zusammenschließen, damit die unter dem Kabinetts- Wirth geleistete Vorarbeit für ein Reparationskompromiß nicht nutz- los verpufft. Umsonst, da die Lage sich zur Zeit gerade etwas günstiger für Deutschland zu gestalten scheint; denn die Begleitmusik aus Italien und England zur deutschen Kabinettskrise klingt immer- hin etwas harmonischer. Hat doch sogar der Ministerpräsident Musso- lini, der gewiß nicht deutschfreundlich ist, zugeben müssen, daß die bis- her angewandete Methode des Wiederaufbaues Europas nicht gut sei, und daß auch Friedensverträge nicht ewig seien. Was aber die Hal- tung des aus den Wahlen siegreich hervorgegangenen Kabinetts Bonar- Law betrifft, so beginnt man auch in Frankreich zu erkennen, daß auch Bonar Law, wie vor ihm Lloyd George, in erster Reihe britische Politik, Geschäftspolitik, zu treiben gewillt ist. Diese liegt aber zur Zeit in der Richtung des europäischen Wiederaufbaues, für die Deutschlands Sanierung eine Vorbedingung ist und bleibt. Somit würden sich gerade bei der jetzigen Gestaltung der internationalen Politik gewisse Aussichten für ein Kabinett der Arbeit eröffnen, aber dieses muß — da sein und muß aktionsfähig sein!

Die geänderte deutsche Angestelltenversicherung

Das deutsche Versicherungsrecht für Angestellte ist durch die Ver- schlüsse des Reichstages vom 23. Oktober erheblich geändert worden. Aus den ursprünglichen fünf Gehaltsklassen sind jetzt fol- gende dreizehn geworden.

Klasse	1 Jahresentgelt	Bis	7 200 M. Monatsbeitrag	60 M.
1	2 200	7 200	14 400 M.	100 M.
2	3 400	14 400	28 800 M.	170 M.
3	4 600	28 800	50 400 M.	280 M.
4	5 800	50 400	72 000 M.	420 M.
5	7 000	72 000	108 000 M.	600 M.
6	8 200	108 000	144 000 M.	820 M.
7	9 400	144 000	216 000 M.	1150 M.
8	10 600	216 000	324 000 M.	1690 M.
9	11 800	324 000	432 000 M.	2340 M.
10	13 000	432 000	576 000 M.	3100 M.
11	14 200	576 000	720 000 M.	3970 M.
12	15 400	720 000	840 000 M.	4840 M.
13	16 600	840 000		

Von den Monatsbeiträgen entfällt die eine Hälfte auf die Arbeit- geber, die andere auf die Arbeitnehmer. Die Gehaltsklassen und Bei- tragssätze treten vom 1. November 1922 ab in Kraft. Für Direktoren von Gesellschaften, für Professoren und andere Angestellte an leitender Stelle ist bemerkt, daß auch Gewinnanteile als Entgelt im Sinne dieses Gesetzes anzusehen sind. Wichtig ist die neue Be- stimmung, daß die bisherige Altersgrenze von 60 Jahren in Fortfall gekommen ist. Für die jetzt versicherungspflichtig werdenden Ange- stellten ist die Vorschrift zu beachten, daß, wenn ihr Gehalt im Laufe der nächsten Zeit sich zu weit erhöht, daß die 840 000 M. überschritten werden, sie nach Zurücklegung von vier Beitragsmonaten, bisher sechs, die Versicherung fortsetzen können.

Die neuen Beiträge sind gegenüber den bisherigen stark erhöht. Die Versicherungsanstalt vertritt den Standpunkt, daß die Erhöhung eine Notwendigkeit war, weil die bisherigen Beiträge den heutigen Verhältnissen in keiner Weise entsprechen, und die notwendige Er- höhung der Leistungen unmöglich machten. Zu dem Aufgebau und der Rente, die dem erwerbsfähigen Versicherten zusteht, tritt als Rentenerhöhung eine Steuerzulage, die bei Ruhegehalt, Witwen- und Witwenrente jährlich 9000 M., bei der Waisenrente jährlich 4500 Mark beträgt.

* **Drohender Streik des Berliner Hochbahnpersonals.** Wie die Direktion der Hochbahngesellschaft mitteilt, lehnte die Vollversammlung des Personals die Vereinbarungen der Gewerkschaften und des Arbeiterrats mit dem zuständigen Arbeitgeberverband über die Lohn- erhöhungen für November ab und verlangte einen Schieds- spruch, der die getroffenen Vereinbarungen bestätigte. Die gestern erfolgte Urabstimmung des Hochbahnpersonals ergab aber eine Mehrheit für die Ablehnung des Schiedsspruchs, so daß mit einem Streik in der nächsten Woche zu rechnen ist.

* **Die Industriekrise in Stettin.** Die Lage im Industriegebiet Sudenburg ist entspannt. Auf den Rat der Bundesregierung ent- schloß sich die stettinische Landesregierung zur Freilassung der sechs verhafteten Sudenburger sozialdemokratischen Führer. Man nimmt an, daß die Verurteilung in diesem durch große Arbeiterentlassungen und Arbeitsbeschränkungen schon hart aufgewühlten Bezirk jetzt nicht mehr gescheit wird.

Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins Memel

„Alle guten Dinge sind drei!“ So sagt der Volksmund, und er will damit ausdrücken, daß eine Sache, soll sie Geltung haben, soll sie fest verankert sein, erst das dritte Stadium durchlaufen haben muß. Darum verlohnt es sich auch, beim dritten Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangsvereins Memel einen Augenblick länger zu verweilen, als das sonst bei Stiftungsfesten üblich ist. Ueberblickt man die drei Jahre der Entwicklung des Vereins und schließt diese Betrachtung mit dem am vorigen Sonnabend im Schützenhaus statt- gefundenen 3. Stiftungsfest, dann zeigt sich klar ein aufwärtsweisendes Dreieck. Die Dreieck des Faust: Sinn, Kraft und Tat kennzeichnen die drei Entwicklungsjahre des strebsamen Vereins. Aus dieser Drei- faltigkeit hat der Verein ein Ganzes gemacht und damit den Stimm des Vereins erfüllt: Und Drei macht gleich! Das heißt: er hat sich nicht zersplittert, hat nicht das eine oder andere dieser Dreieck- gewöhnlich und rücksichtslos darauf bestanden, sondern Sinn, Kraft und Tat haben in der Arbeit des Vereins gemeinsamen Ausdruck gefunden. Es ist zu wünschen und zu erwarten, daß sich auf diesem Fundament ge- schlossener Dreieck der einstiger stolzer Aufbau erheben wird. Mit festem, sicherem und weitem vernehmbarem Hammer Schlag legte der Verein an der Schwelle seines vierten Arbeitsjahres den Grundstein hierzu. Wahrlich, wenn man einen Blick in das Hammer Schlag- Programm warf, konnte man auf die Lösung der schwereren Aufgabe, die der Verein sich gestellt hatte, gespannt sein. Es war ein sehr um- fangreiches Programm und enthielt durchweg Neuentwicklungen. Den Höhepunkt bildete das Musikwerk „Sonnenegens“ von Adolf Primers, dem früheren Dirigenten des Männergesangsvereins „Harmonia“ in Tilsit, das der Komponist Erste Symphonie für Männerchor nennt. Es ist das erste Werk dieser Gattung und wurde vor ca. 14 Tagen auch in Tilsit aufgeführt. Die Dichtung stammt von Erich Fanger, der in dem von Rektor Kus komponierten „Memellandlied“ dann auch an diesem Abend noch einmal zu Worte kam. Wenn das Werk auch nicht alle Erwartungen erfüllt, die man an eine Symphonie zu stellen gewohnt ist, so muß doch gesagt werden, daß es einen verheißungsvollen Schritt auf einem neuen Gebiet darstellt. Die einzelnen der vier Sätze sind gut durchgearbeitet, der Text musikalisch ganz vortrefflich illustriert. Natürlich stellt die Symphonie große Anforderungen an die Sänger, und es war nichts weniger als ein Wagnis, daß der Arbeiter-Gesangs- verein mit ihrer Wiedergabe unternahm. Sie ist ihm, das soll vorweg genommen werden, glänzend gelungen; das Werk hat tiefen Eindruck hinterlassen. Der Komponist, der aus der Ferne schriftlichen Glück- wünsch sandte, darf sein Musikstudium in guten Händen wissen. Als Ausdruck der Freude über das treffliche Werk und seine vorzügliche Wiedergabe wurde ihm folgendes Telegramm geschickt:

„200 Arbeiter-Sänger und 2000 Festteilnehmer begrüßen in Treue den Schöpfer des lobend gesungenen „Sonnenegens“.“
Rein äußerlich trug das dritte Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangs- vereins ein festlich-feierliches Gepräge. Selten hat der Schützenhausaal solche Behändermassen aufzuweisen gehabt, wie zu diesem Fest. Vorber- eitung und Flaggendrapierungen schmückten den Festsaal. Links von der Bühne stand das blumengeschmückte Banner des Vereins. Be- hörden und Vereine waren der Einladung zahlreich gefolgt. Vom Landesdirektorium waren Landespräsident Dr. Steputat und die Landesdirektoren M. A. H. und Reids erschienen, als Ver- treter der Stadt Bürgermeister Schulz. Außerdem sah man unter den Gästen u. a. noch Stadtschulrat Kurzinna und Oberlandes- direktor Prof. Dr. D. L. W. Von den hiesigen Vereinen waren vertre- tet die „Viederfreunde“, die Schützenhilfe, der Turnverein und die Gewerkschaften. Von auswärtig hatten die Männergesangsvereine von Hedeberg und Prof. Dr. Vertreter entsandt. Schriftlich hatten gratu- liert der gemischte Chor Gutenberg Tilsit und die Sängergilde Tilsit sowie Musikdirektor Hugo Hartung-Tilsit. Der frühere Deonom des Schützenhauses A. H. hatte telegraphisch gratuliert und dem Verein einen Gong gestiftet. Vom Magistrat der Stadt Memel erhielt der Verein aus Anlaß des Festes eine Spende von 3000 Mark für den Notenfonds.

Andächtige Stille herrschte, als der Bühnenvorhang den erlauchten Mägen Chor von annähernd 200 Sängern entfaltete. Nachvoll durchbrauten die Töne des Reitspruchs der Sänger mit dem schönen Schlußmotiv „Aus Nacht zum Licht“ den Saal. Bart und Innig ge- sungen folgte dann der Männerchor „Die Nacht“ von Franz Schubert. Dann trat der Vorsitzende Brack vor die Ehrentafel, hielt in längerer Rede die Vertreter der Behörden, die Gäste und alle Er- scheinenden willkommen und wünschte allen, daß sie sich im Kreise des Vereins wohl fühlen möchten. Hierauf hielt der Dirigent des Vereins Rektor Kus die Festrede. In ausführlicher Weise schilderte er Ent- wicklung, Arbeit und Ziel des Vereins. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die Zusammenfassung der Sänger zu einem einheit- lichen Ganzen sich nicht immer ohne Schwierigkeiten erreichen ließ, aber der gerade Weg mit dem klaren Ziel schufen die Grundlage zu der bei der Entstehung des Vereins ungeahnten Größe. Wir legen kein Gewicht auf die Menge, so sagte der Redner, wir erreichen mehr, wenn wir eine Schar von Männern sind, die wie ein Feld im Meer dastehen, die nie beben und nie kapitulieren. Das Selbstvertrauen und die Selbstbeherrschung der älteren Sangesbrüder stellte er als leuchtendes Vorbild für alle Sangesbrüder hin. Auf die Arbeit des Vereins am Volksganzen eingehend, sagte er, wer einmal solche Ar- beit an den unteren Volksschichten geleistet habe, lasse seine Hand nicht mehr von dem Werk, und nach anderen höheren Metern, die ihm klingenden Gewinn einbrächten, werde sein Sinn nicht mehr stehen. Wer frage, woher der Erfolg des Arbeiter-Gesangsvereins komme, dem erkläre er: Wir legen das Hauptgewicht auf den Titel Arbeiter- Gesangsverein. Wer sich in jahrelanger Arbeit singend und schaffend mit uns verbunden fühlt und überall da steht und mithilft, wo die Ar- beit zu Ehren kommen soll, der ist ein Arbeiter — und wenn er ein Professor wäre. Uns ist die Uebung keine Spielerei, sondern eine ernste, heilige Sache. Gerade derjenige, der in der Werktagarbeit im schlichten Arbeitsrock einhergeht und an Sonn- und Feiertagen und in der freien Zeit durch seine saubere und gepflegte Kleidung beweist, daß er etwas an sich hält, ist ein echter und rechter, ein ordentlicher und anständiger Arbeiter. Das ist das erstrebenswerte Ziel, das so vielen noch nicht in den Sinn will: Der Arbeiter soll auch ein Mensch sein, wie ein Mensch sich bewegen und auf sich halten, er soll sich in seinem Feiertagskleid außen und innen von anderen nicht unterscheiden. Und unter Erfolg ist weiter in dem freiwilligen Eifer begründet, mit dem die Arbeit getan wird, und der in einer herrlichen Begeisterung zum Ausdruck kommt. Daran mitzuarbeiten, daß die letzten Schranken fallen, die die einzelnen Schichten von einander trennen, damit alle, Arbeitende und Besessene, dem Stärkeren im Leben, dem Volke, dienen, das will der Arbeiter-Gesangsverein.

Reicher Beifall folgte den aus dem Herzen gesprochenen Worten, worauf der Chor das Lied „Mein Freiheitslied“ von A. W. H. vortrug. C. Kreuzer's Sonntaglied „Das ist der Tag des Herrn“ be- schloß den ersten Teil. Nach einer kurzen Pause sang das Doppel- quartett „Ich lag am Walde-Rande“, „Eislein im Genuß“ und „Schnel- ders Höllefahrt“. Der tiefe Ernst und die sonnige Heiterkeit und die heitere Lust der Lieder, von dem Quartett in herrliche Töne gefeilt, teilten sich den Zuhörern unmittelbar mit. Nun folgte der Höhepunkt des Festes, die Aufführung des „Sonnenegens“, dessen Eindruck wir in der Einleitung wiedergegeben haben. Für die Begleitmusik, die der erste Satz erfordert, hatte der Oratorienverein liebenswürdiger Weise seinen Beistand zur Verfügung gestellt. Die Begleitung lag in den Händen der Tochter des Dirigenten, Fräulein Gertrud Kus, die sich ihrer Aufgabe sicher entledigte.

Unter dem tiefen Eindruck dieses schönen Tongemäles standen auch die nun folgenden Ansprachen der einzelnen Vereinsvertreter. Rektor Albat dankte im Namen der „Viederfreunde“ für die Ent- sendung. Der Verein habe in seinen drei Jahren nicht nur bei dem Reichen Befriedigung hervorgerufen, sondern auch Bewunderung beim Sachmann erregt. Er wünsche dem fernenden Verein auch weiterhin solche Erfolge wie den heutigen. Der Vertreter des Männer- gesangsvereins Brack sprach den Wunsch aus, daß die engen Beziehungen, die sich zwischen den beiden Vereinen anläßlich einer Sängerbildung des Arbeiter-Gesangsvereins nach Prof. Dr. angebahnt hätten, immer bestehen bleiben mögen. Als Vertreter der Schützen- gilde sprach Lehrer Lauritsch, der in lobenden Worten seine Anerkennung über die gehaltenen Vorträge ausdrückte und dem Verein weiteren Blüten, Wachsen und Gedeihen wünschte. Als letzter über- brachte ein Vertreter des Männergesangsvereins Hedeberg die Grüße seines Vereins. Der Vorsitzende des Arbeiter-Gesangs- vereins Brack dankte allen Rednern und versprach, daß der Verein die gegebenen Anregungen heftigsten werde. Rektor Kus machte so- dann Mitteilung von dem eingegangenen schriftlichen Glückwünschen. Besonders erfreut habe ihn ein Brief des früheren Sangesbrüders Walter Zinl, der jetzt in Gießen wohnt. Aus ihm sei zu ersehen, daß die Sangesbrüder, auch wenn sie einmal Memel verlassen, dem Verein

treuer bleiben. „Ein inneres Gefühl sagte mir“, so heißt es in dem Brief, „daß der Verein eine ungeahnte Kraftentfaltung voll- bringen werde. Ich erwarnte mit Spannung den Bericht des Festes. Fern von der Heimat vernehme ich doch die Klänge des Gesanges. Dies sei der Geist, der in den Reihen des Vereins herrsche und ihm die Erfolge sichere. Er fordere die Sänger auf, alle erhebenden Gefühle des Augenblicks durch den Vortrag des „Memellandliedes“ zum Aus- druck zu bringen.“

Es dauerte lange, bis der orkanartige Beifall nachließ und der letzte Vortrag steigen konnte. Wie der erste, so war auch der letzte Männerchor den Kompositionen Franz Schuberts entnommen. Sein Geist sollte die Veranstaltung weihen. Daß auch dieser Vortrag so lang, ist dem Einfluß der Sänger in Schubert'schen Geist und der feinsinnig nachschaffenden Kunst ihres Dirigenten zu verdanken. Der letzte Chor hieß „Deutsche Länze“ und wurde mit Klavierbegleitung vorgetragen, die wiederum Fräulein Kus übernommen hatte. Schließlich gelangte ein allerliebtes Singpiel, das den Titel „Der Sängerbildung“ von Herbert Walter (Text) und A. Henschel (Musik) trug, zur Aufführung. Mitternacht war vorüber, als das Stück unter so tiefem Beifall zu Ende ging und in seiner Lust und Freude aus- lösenden Stimmung einen guten Uebergang zu dem nun folgenden ge- selligen Zusammensein schuf, das bis zuletzt in schönsten, durch ge- trübter Harmonie noch lange, lange anhält.

Das Programm soll am 3. Dezember im Rahmen eines Volks- konzerts wiederholt und dann noch einmal als Matinee in Städtischen Schauspielhaus gegeben werden.

Neues vom Tage

2,3 Millionen Lohngelder geraubt

Wie erst jetzt bekannt wird, sind in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag aus der Stationskassa Berlin-Westend zwei Kassetten die 2,3 Millionen Lohngelder entwendeten, durch Einbruch ge- raubt worden. Bis zur Stunde fehlt von den Tätern jede Spur.

Eine Millionenanleihe der Stadt Magdeburg in Amerika

* Magdeburg, 18. November. Nach einer Meldung der „Magde- burgischen Zeitung“ stimmte die Stadtverordnetenversammlung der Aufnahme einer 300 Millionen-Anleihe zu. Sie soll in Amerika auf- genommen werden, da offenbar auf dem deutschen Markt solche Ver- träge für den kommunalen Kredit nicht mehr erhältlich sind. Die Anleihe soll zu 5 Proz. Zinsen und 2 Proz. Tilgung nach 10 Jahren. Die Stadt erhält die Summe, etwa 40 000 Dollar, in deutscher Mark. Die Rückzahlung erfolgt gleichfalls in deutscher Mark.

Millionendiebstahl in München

* München, 18. November. In der vergangenen Nacht wurden an zwei Geschäftsbüchern Goldwaren im Werte von 2,4 Millionen Mark gestohlen.

Millionen-Pelzdiebstahl

* Leipzig, 17. November. Auf einer Rauchwarenauktion in der Döllitz wurden in der letzten Nacht für 15 Millionen Mark hoch- angebotene Pelz- und Samterfelle durch Einbruch gestohlen. Die Diebstahlschuld hat auf die Wiederverlangung der Felle eine Belohnung von 1/2 Millionen Mark ausgesetzt.

Eine chilenische Stiftung für deutsche Seeselbstversuche

* Hamburg, 20. November. (Tel.) Wie die „Hamburger Nach- richter“ mitteilen, hat ein gebürtiger Chile eine deutsche Seeselbst- versuchung der „Hamburger Nachrichten“ eine halbe Million Mark für einen Segelflugpreis zur Verfügung gestellt.

Aus 500 Meter Höhe tödlich abgestürzt

* Christiania, 18. November. Auf dem Flugplatz von Kjeller stürzte heute vormittag ein Flugzeug aus 500 Meter Höhe ab. Der Pilot, Leutnant Wiffel, ist getötet, sein Passagier, Leutnant R. Jörgensen, wurde verletzt. Die Maschine wurde zerrümmert.

Einstiegsreise nach Japan

* London, 20. November. (Tel.) Nach einer Times-Meldung an- kochte Professor Einstein am Samstag dort eingetroffen. Eine große Menschenmenge bereitere ihm einen begeisterten Empfang. Ein- stein begibt sich direkt nach Tokio.

Gerhart Hauptmann - Feier in der Berliner Universität

(Eigenbericht des „Memeler Dampfboots“)

Die Feier von der Berliner Universität zu Ehren Gerhart Hauptmanns veranstaltet war eine, die recht innerlich fühlen ließ, daß gerade in dieser Zeit materieller Not das Bedürfnis groß ist, den Kampf um die Existenz nur als Mittel zu erkennen, um für Höheres frei zu werden. Und darum war sie ein Fest, weil wir einen Schritt von denen, die uns Führer und Wegweiser sind ins Land des Geistes und der Seele. Ein Chorgesang leitete die huldgebenden Worte des Redners ein. Prof. Peterien legte die Grundgeden der Werte dar, die die Gestalten der Dichtung und die Verknüpfung der Handlung als ihre Träger lebendig und lebende des Dichters enges Verbunden- sein mit der Heimat und dem Deutschen. Prof. Desjor gab in un- schätzbaren Worten ein Bild von dem Menschen Gerhart Hauptmann. Es folgten feiernde Dankesworte von den Vertretern des Gesells- chaftsbundes, des Verbandes Berliner Theater und des Bundes deutscher Literatur. Und auch die Jugend brachte Gerhart Hauptmann im Chorgesang dar in großen begeisterten Worten, die nur im Munde der Jugend echt und schön sind. Durch einen jungen Studenten geleitet die Jugend dem Dichter, trenn zu bleiben dem Geist und dem Streben nach Wahrheit und Schönheit. Ernst klangen diese Worte und waren doch wie eine frohe Zuvorkunft. Reichstagspräsident Vöbe dankte dem Dichter des Volkes, der sich verbunden fühlt mit allen denen, die mühselig und beladen sind, dem Dichter, der das Leiden und Sterben eines gepflanzten und verstorbenen Dorfkundes und die Schicksale eines schicksalhaften Fuhrmanns mitfühlend gestaltet. Dem Dichter der Welt und des Florian Veyer, der mit dem Schwert treffen will, die deutschen Zweiertrakt mitten ins Herz. Mit dieser Rede erhielt die Feier irgendeine allgemeine Bedeutung zur politischen Gegenwart. Die Anwesenheit des Reichspräsidenten Hertz gab wohl- laub, den Beifall noch ausdrücklicher kund zu tun. Danach sprach Gerhart Hauptmann selbst auf dem Rednerpult, dankte einfach und schlicht für alle Ehrung und wünschte dem deutschen Volke die Kraft, was als Schwachheit in ihm lebt, zu verwickeln in Taten des Geistes. Man jubelte dem Dichter zu, immer wieder und wieder, und endlich lösten sich alle angeregten, halbbewußten Empfindungen in den Klängen einer Sonate von Beethoven von d'Albert geistlich. Damit schloß die Feier und ließ allen Anwesenden die Erinnerung an eine schön- ernste Feststunde.

Gesessene Demonstration in Wien

* Wien, 20. November. (Tel.) Einer Zeitungs-Korrespondenz ent- folgte beteiligten sich Angehörige der Partei der Schwarz-Grünen Realisten an einer für den früheren Kronprinzen veranstalteten Messe. Nach der Beendigung hatten sie sich im geschlossenen Zug zum Parlament begeben wollen, sie wurden jedoch unterwegs von der Polizei aufgefordert, auseinanderzugehen. Da die Demonstrationen keine Folge leisteten und einer ihrer Führer, Wolf, sie in diesem Verhalten befestigte, wurde dieser mit noch 22 Personen festgenommen. Die übrige Menge wurde zerstreut.

Das Kabinett in China zurückgetreten

* London, 20. November. (Tel.) „Reuter“ meldet aus Peking den Rücktritt des Kabinetts.

Kurze Nachrichten

Farrer Traub, der jetzige Chefredakteur der „München-Allgemeinen Zeitung“, hat seine Behauptung, daß anlässlich eines Empfanges beim Reichspräsidenten die englische und französische Nationalhymne gespielt worden sei, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. Der Reichspräsident hatte bekanntlich gegen Traub Strafentwurf gestellt, und der Staatsgerichtshof hatte das Verfahren gegen Farrer Traub eingeleitet.

Von dem Berliner Großnotgeld sind jetzt die 100 Mark Scheine in Verkehr gegeben, die 500 Mark- und 1000 Mark-Scheine folgen demnächst. Die Scheine sind als öffentliches Zahlungsmittel land von allen öffentlichen Anstalten und Kassen, wie Reichsbank, Post, Bahn und Banken, angenommen.

Nach der Einverleibung Koburgs durch Bayern sind auch die dortigen Steuern in Angelegenheiten von Lande Thüringen, Lothringen und an Bayern anzuwickeln. Auf Grund des Artikels 18 der Verfassung soll, so meldet das „Vamb. Tagebl.“, die Volksabstimmung angeordnet werden.

Solales

Memel, den 21. November 1922

[Postbestellung am Bußtag.] Am Bußtag gelangt, wie mitzuteilen gebeten werden, nur eine Druckschriftbestellung am Bußtag zur Ausführung. Die Geld- und Paketbestellung sowie die Befestigung der Landbriefe ruht gänzlich. Der Schalterdienst wird wie an Sonntagen abgehalten.

[Geistliche Musik.] Die Chöre der hiesigen Gemeinschaften haben durchweg ein recht schätzenswertes Stimmmaterial, so daß die am Freitag nachmittag 4 Uhr in der Johannis-Kirche zur Aufführung gelangende Capella-Gesänge schon durch Klangschönheit interessieren. Unter Musikdirektor Johow's Leitung wurden die vielen Stimmen abgeglichen und vortragsreif ausgearbeitet. Die Gesamtwirkung ist daher eine vielversprechende, umso mehr, als insgesamt doch immerhin eine dürftige unter den weiteren gesanglichen Darbietungen auch die Johow'sche Komposition für drei Frauenstimmen und Orgel erweist. Die Textauswahl, Besetzung des Herrn keine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen" werden in kontrapunktischer Führung einzeln und geschlossen von wirkungsvoller Orgelbegleitung gestützt. Dabei ist die ganze Kompositionsanlage überaus melodisch und ins Ohr fallend, daher leicht verständlich.

[Goethe und 5. Vortrag.] Etwa ein Jahr ist vergangen, seit Professor Wrehinski-Königsberg seinen letzten Vortrag im hiesigen Goethebund hielt. Welchen Anlauf damals seine Ausführungen bei den Zuhörern gefunden haben müssen, konnte man aus dem schmerzlichen Besuch seines zweiten wieder durch den Goethebund veranstalteten Vortrags schließen. Die Aula der Altschulischen Schule war so gefüllt, daß viele der Besucher den Schilderungen des Forschers nicht zustimmen konnten. Einen Tag bei einer deutschen Ausgrabung in Ägypten wollte uns Prof. Wrehinski an diesem Abend erleben lassen, und in der Tat, die Art, wie der Vortragende uns schnell in die Materie einführt, stellte bald den Kontakt zwischen Zuhörer und ihm her, so daß er bei seiner zweiten, geistigen Reise nach Ägypten und der Ausgrabung der Pyramiden von Memphis eine willige Gefolgschaft fand. Zunächst ging Prof. Wrehinski in kurzen Worten auf Zweck und Ziel der Altertumskunde ein und führte dann aus, daß das Interesse für die Nachforschungen nach altertümlichen Bauten in Ägypten vornehmlich geweckt worden sei durch Funde, die bei der Entdeckung der alten Städte Pompeii und Herculaneum gemacht wurden. Auch der Feldzug Napoleons I. nach Ägypten habe nicht dazu beigetragen, das Interesse der Welt auf dieses Land zu lenken, das seitdem nicht mehr erforscht. Prof. Wrehinski schilderte dann die mühselige Arbeit, die bei der Nachforschung nach Altertümlichkeiten in Ägypten verrichtet werden mußte, denn durch die starken Nordwinde seien im Laufe der Jahre die alten Gebäude mit der Zeit ganz verschüttet und teilweise zerstört worden. Nur aus einigen Sonderheiten, die von der übrigen Sandlandschaft abwichen, könnte man das Vorhandensein altertümlicher Gebäude unter den Sandmassen vermuten. Den Vortragsgegenstand erklärte die Art und Weise, wie die Forscher zur Ausgrabung vorgehen, und die Rückschlüsse gaben dann einen anschaulichen Überblick über den Fortschritt derartiger Ausgrabungen bis zur Freimachung fast vollständiger Gebäude, alter Gefäße und sonstiger für die Kenntnis der alten Zeiten höchst wertvoller Dinge. Durch diesen Vortrag gewann man ein überzeugendes Bild von den Schwierigkeiten und der kolossalen Arbeit, die die Forscher zu überwinden haben, um endlich zu greifbaren Resultaten zu kommen, denn die Arbeit des Forschers besteht nicht nur in der Leitung des mühseligen Ausgrabens, weit schwieriger noch ist die wissenschaftliche Unterzucht, so wie die Gebäude nach den vorgefundenen Resten angeordnet werden und welchem Zweck sie dienen. Diese Forschungen geben uns dann die Möglichkeit, uns Kenntnis von dem damaligen Kulturleben zu verschaffen. Dem Vortrag Professor Wrehinski's, der selbst durch launige Bemerkungen dafür sorgte, daß dieser beherrschende Vortrag nicht ermüdend wirkte, wurde viel Beifall entgegengebracht, und jeder der Zuhörer wird wohl von dem Abend, der unterhaltend und lehrreich war, höchst befriedigt nach Hause gegangen sein.

[Geselliger Abend des V. K. M.] Die Festlichkeiten des Verbandes kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel sind von jeher auf den Ton ausgelassenster Heiterkeit gestimmt. Man erinnere sich nur der Fahrt nach Nidden im vergangenen Sommer! In diesem Jahre haben die Verhältnisse dem Verband größere Vermögenheiten nicht gestattet. Um aber neben seinem gewerkschaftlichen auch mal den geselligen Charakter zu betonen, veranstaltete der Verband am letzten Sonntag im Schützenhaus einen Geselligen Abend für seine Mitglieder und geladene Gäste. Deklamationen und sonstige Vorträge aller Art, teilweise unter Veranstaltung der Teilnehmer als Mitwirkende, sowie Tanzvorführungen widelten sich in bunter Reihenfolge ununterbrochen ab und ließen die Stimmung schnell höhere Wellen schlagen. Bei dem auf das Vortragsprogramm folgenden Tanz nahm ein angelegentlich Preisstanz das größte Interesse in Anspruch. Aus einer riesigen Anzahl von Tanzpaaren wurden die drei besten Paare herausgesucht, gewiß keine kleine Arbeit. Kostbare Preise zeichneten die Gewinner aus. Auch eine Lotterie fand statt, zu der nicht genügend Lose vorhanden waren, so daß nur die Nachfrage! In allen Gesellschaftsräumen des Schützenhauses entwickelte sich froh bewegtes Leben. Die Dekonomie des Schützenhauses machte Küche und Keller in erhöhten Alarmzustand versetzen, der sich, schon von den Vorträgen her, von selbst auf fast sämtliche Anwesenden benachteiligte. Das Abdrücken soll infolge der durch den langandauernden Alarmzustand eingetretenen Ermüdung allerdings erst sehr spät erfolgt sein. Der Verband aber hat wieder einmal bewiesen, daß er immer und überall auf dem Posten ist.

[Diebstahl.] In der Nacht zum 13. November wurden von einem Neubau in der Parkstraße folgende Gegenstände entwendet: eine Säge, ein Fuchschwanz mit Messinggräten, vier Stemmmeisen, eine Hobel, eine Bohrwinde, drei Bohrer, ein Lot, ein Stemmhammer, eine Schürze, eine Unterjacke, eine Zigarrentasche mit ca. 6 Muffeln, drei Pack Nadeln à 5 Pfund, ein Zollstock, vier bis fünf Säcke und sonstige Sachen. — Von einem Neubau in der Bahnhofstraße wurden eine große Strickbürste, vier Schablonenbürsten, zwei kleine Strickhaken, 9 Kg. Feinblech, 10 Kg. Feinblech und 10 Kg. brauner Substanzlack entwendet. — Am 11. November wurden in der Alexanderstraße nachmittags von einem dort haltenden Fuhrwerk ca. 30 leere Säcke (gestempelt Königlich An- und Verkaufsgesellschaft) entwendet. Vor Ankauf wird gewarnt. Für die Wiedererlangung ist eine Belohnung von 2000 M. ausgesetzt. — In der Nacht zum 14. November wurde auf dem hiesigen Gemüsemarkt ein Segel gestohlen. Das Segel war stark abgenutzt und geflickt. — Bei einer Durchsuchung bei einem Arbeiter wurden ca. 3 Berliner Leinwand und 16 Flaschen verschiedener Liköre beschlagnahmt. Es ist anzunehmen, daß diese Gegenstände aus einem Diebstahl herrühren. Personen, die zu den obgenannten Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block II, Zimmer 17, zu melden.

[Fahrer diebstahl.] In der Nacht zum 14. Oktober wurde von einem Hof in der Alten Sorgenstraße ein Fahrrad mit folgender Beschreibung gestohlen: Gut erhaltener schwarzer Rahmen, nach oben gebogene Lenkstange, brauner Ledersattel, gelbe Felgen, hinten guter Gebirgsreifen, das Kettenrad etwas verrostet, schwarze Kettenschlüssel. Das Rad trug die Marke „Torneo“. Der Täter hat sich durch Abreißen von Zauberrittern den Eingang zum Hof verschafft. — Am 15. November wurde vor dem Geschäft des Kaufmanns Diederich, Große Wasserstraße, ebenfalls ein Fahrrad gestohlen. Dieses trug die Marke „Anker“, hatte schwarze Rahmen mit braunen Streifen, gelbe Doppelfelgen, die Lenkstange war nach unten gebogen. Die Reifen waren neue Kontinentalreifen, die Pedale ohne Gummi. Das Rad hatte Torpedo-Freilauf mit Rücktritt. Für die Wiedererlangung ist eine Belohnung von 3000 M. ausgesetzt. — Ein vermutlich aus einem Diebstahl herrührendes Herrenfahrrad wurde gelegentlich eines Markttages in Preußisch-Königsberg beschlagnahmt und bei der Landespolizei

hintergestellt. Das Rad hatte Freilauf und Rücktrittsbremse. Die Rahmenrohre waren vorne etwas geknickt. Das Rad trug keine Nummer, hatte schwarzen Ledersattel und eine nach vorne und unten gebogene Lenkstange. Das Kettenrad mit Pedale war neu, hatte gelbe Felgen mit zwei schwarzen Streifen. Der vordere Reifen trägt die Marke Peter Union. Personen, die über die oben bezeichneten Fahrräder sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalabteilung in der Kaserne, Block 2, Zimmer 17, zu melden, im letzteren Fall Zimmer 25 oder bei der Polizeistation in Preußisch-Königsberg.

Kirchenzettel für Bußtag, den 22. November

Johannis-Kirche. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst; 4 Uhr: Geistliche Musikaufführung.
Evangelische Kirche. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. Prediger v. Sack.
Luth. Kirche. 9 1/2 Uhr: dtsh. Pfr. Nedmer, 11 1/2 dtsh. Pfr. Bümeleit, Schmelz III. 9 1/2 dtsh. Pfr. Gaidies.
Kapitelkirche. 9 1/2 Uhr: Predigt-Gottesdienst.
Evangel. Gemeindefriedrich-Wilhelmstr. Nr. 1. 2 Uhr dtsh. Schmelz III. 4 Uhr dtsh. 7 Uhr Jugendbund; von Donnerstag bis einschl. Sonntag jeden Abend 8 Uhr Versammlung Reich-Fuhrwerk.
Christliche Gemeinschaft.
Ev. Vereinshaus, Rippenstr. 4, Baakenstr. 7. Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung.

Schmelz, Vereinshaus. Nachm. 2 1/2 Uhr: Deutsche, 4 Uhr: litauische Versammlung.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. November 1922.

Aufgeboten: Doktor der Medizin Johann August Kirchwitz von Freiberg im Breisgau mit Helene Maria Klobus, ohne Beruf, von hier.

Geschicklungen: Arbeiter Alfred Georg Oswald von hier mit Plätterin Madeline Orlowski von Schmelz; Fleischer Otto Ernst Frickmann mit Anna Auguste Scheffler, ohne Beruf, beide von Schmelz.

Geboren: Ein Sohn: dem Bürohilfsarbeiter Emil Otto Hermann Heinrich von hier; zwei Söhne dem Kaufmann Karl Eduard Matzke von Bommelsbitten. — Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Plekvis von hier.

Vom 20. November 1922.

Aufgeboten: Arbeiter Martin Kippnis mit Arbeiterin Marianne Dablis; Arbeiter Martin Sebaris mit Arbeiterin Marlene Joneit, sämtliche von Schmelz; Arbeiter Albert Ernst Seidler von hier mit Diensthilfsarbeiterin Marthe Bernleit von Bommelsbitten.

Geboren: Ein Sohn: dem Stromlinien Gustav Heinrich Berwing von hier. — Eine Tochter: dem Landgerichtsrat Volk Dahn; dem Bauhilfsarbeiter Rudolf Faerber; dem Zollbeamten Edmund Heinrich Benjamin von hier; dem Seefahrer Ernst Gustav Volting von Schmelz.

Gestorben: Karl Heinz Goldbaum, 2 Jahre alt; Arbeiter Richard Niemann, 26 Jahre alt, von Schmelz.

Memeler Handels- und Schiffszeitung

Berliner Börse

Berlin, 20. November. (Tel.)

Die Devisen waren vormittags anfangs leicht fest, der Dollarkurs stieg bis 7500 an, dann setzte eine Ermüdung ein auf Gerüchte von der bevorstehenden Ankunft des amerikanischen Bankiers Morgan in Berlin und der angeblich zu erwartenden

befriedigenden Lösung der Kabinettskrise.

Der Dollar ging vor Beginn des offiziellen Verkehrs auf 7000 zurück und wich dann weiter bis auf 6700. Für Industriewerte lagen Kaufaufträge in ziemlich beträchtlichem Umfang vor, namentlich aus der Provinz, jedoch die Anfangskurze bedeutende Erhöhungen erfordern. Montanpapiere zogen teilweise 2000 Proz. und Rheinische Braunkohlen sogar darüber an. Bedeutende Steigerungen wiesen Textilwerte auf und zwar Norddeutsche Wolle um 3000 und Stör um 9000, sonst waren vielfach Aufbesserungen von 200 bis 600 Proz. Auch Schiffahrts- und Bankaktien waren an der Aufwärtsbewegung beteiligt, namentlich für Schiffahrtswerte herrschte gute Stimmung. Valutapapiere zeigten keine Gleichmäßigkeit. Die Befürchtungen überwogen aber. Deutsche Anleihen waren ruhig, preussische Konjunktur konnten ihren hohen Stand nicht voll behaupten. Späterhin machte sich Zurückhaltung der Spekulation fester bemerkbar, das Geschäft wurde ruhiger, wobei keine Rückgänge nicht vermieden werden konnten. Die feste Grundstimmung blieb aber vorherrschend.

Kurs-Devisen

Table with 3 columns: 20. Novbr. 17. Novbr., 20. Novbr. 17. Novbr. Lists various financial instruments and their prices.

Telegraphische Auszahlungen

Berlin, den 20. November 1922 (Tel.)

Table with 3 columns: 20.11.22, 18.11.22, 20.11.22, 18.11.22. Lists telegraphic payments for various locations like Amsterdam, London, Paris, etc.

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Table with 3 columns: Amsterdam, London, Zürich, Budapest. Lists exchange rates for various currencies.

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,035 bis 0,0355, Zürich 0,07 bis 0,0712, Kopenhagen 0,0675 bis 0,0725, Stockholm 0,05 bis 0,05% (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbörse

Berlin, 20. November. (Tel.)

Nachdem im Gegensatz zum Vormittagsverkehr die Devisenkurse einen heftigen Rückgang erfahren hatten, wurden die Preisgebote auf Getreide im Produktenmarkt erheblich ermäßigt. Bei dem großen Unterschied in den Brief- und Geldpreisen stellten die Käufer Zurückhaltung für gerat, wozu auch die Knappheit des Geldes beitrug. Die Mäbeler waren unwilliger zu Käufen geneigt, als das Mehlgeschäft außerordentlich still geworden ist. Roggen wurde ebenfalls nur wenig bei nachgebender Tendenz umgesetzt, daher konnte sich behaupten. Das Geschäft in Mais war sehr ruhig, und auch in den anderen Artikeln hielten sich die Umsätze in sehr engen Grenzen.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 20. November 1922 (Tel.)

Table with 4 columns: Produkte, heute, Vortag, Produkte, heute, Vortag. Lists prices for various commodities like wheat, rye, barley, etc.

*) 100 kg. **) 50 kg brutto einschl. Sack (1) ab Station. Tendenz: Weizen mäßig, Roggen ruhig, Gerste matter, Hafer still, Mais, Hafer behauptet, Weizenmehl mäßig, Roggenmehl ruhig, Weizenkleie, Haferkleie kaum behauptet.

Nichtamtliche Rohwoll-Notierungen

Table with 5 columns: (ab Station per 50 kg), 5100-5300, 5000-5100, etc. Lists raw wool prices.

* Königsberger Produktenbörse. Zufuhr: 10 Waggons, davon 4 Roggen, 1 Gerste, 3 Hafer, 1 Erbsen und 1 Hafer. Roggen 10 200, Hafer 10 800 und 11 000.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Table with 6 columns: Nr., Schif, Kapitän, Von, Mit, Adressiert an. Lists incoming ships and their details.

Ausgegangen

Table with 6 columns: Nr., Schif, Kapitän, Nach, Mit, Makler. Lists outgoing ships and their details.

Begehung: 0,66. — Wind: SW. 1. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,6 m.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 21. November:

Wetterhin meist trübe mit Niederschlägen, leichter Frost bei schwächer bis mäßigen Nordwest- und Nordwinden.

Temperaturen in Memel am 20. November.

Morgens 6 Uhr: + 1,2, 8 Uhr: + 1,3, vormittags 10 Uhr: + 0,7, mittags 12 Uhr: 0, nachmittags 2 Uhr: + 0,2, 4 Uhr: - 2,3.

Witterungsübersicht von Montag, den 20. November, 8 Uhr morgens.

Im Lauf des gestrigen Vormittags setzten fast allenthalben in unierem Bezirk leichte Schneefälle ein, die vielfach bis in die Nachtstunden andauerten. Schwache bis mäßige nordwestliche Winde waren vorherrschend. Die Temperatur ist etwas zurückgegangen und sank stellenweise bis auf 7 Grad unter Null. Heute morgen herrschte in ganz Deutschland trübes Wetter, im Osten von Schneefällen, im Westen von Regen begleitet, bei mäßigen, stellenweise stärkeren westlichen, im Westgebiet mehr nördlichen Winden. Hochdruck lagert noch an der Westküste Europas. Das Tiefdruckgebiet im Nordosten Europas liegt unverändert über Nordwestrussland und erstreckt sich mit einem südwestlichen Ausläufer bis Mitteldeutschland. Unter seinem Einfluß fielen auch gestern wieder fast in ganz Europa leichte Niederschläge.

Table with 6 columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Lists weather observations for various locations.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Montag, den 20. November, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 777 Westküste England und Süd-Frankreich, Tiefdruckgebiet 750 Nordwest-Russland, südwestlich bis Mittel-Deutschland sich erstreckend. — Wind: Nordsee und westliche Ostsee mäßige bis frische Nordwinde, östliche Ostsee schwache wechsellende Winde. — Wetter: Wolkig, im Ostseebereich Schnee, morgen weiterhin meist trübe mit Niederschlägen und schwachen bis mäßigen Nordwest- und Nordwinden.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung/stärke, Wetter, Temperatur Cels., Bemerkungen. Lists weather reports for various stations.

Verband der Großhändler und Importeure

Wir bitten, die im Umlauf befindlichen

Listen der Memellandspende

unmittelbar an den Vorstand binnen längstens 3 Tagen einzuschicken. Der Vorstand.

Beratungs- u. Instruk-
tionsloge in IV Mit-
woch, den 22., abends
8 1/2 Uhr.

Liedertafel heute
Liebung
Mittwoch, den 22. cr.
abends 6 Uhr in der Aula
der Miltadt-Schule:

**Liturgische
Bußtagsfeier.**
Eintrittsgeld wird nicht er-
hoben. Gebungsbücher bitte
mitzubringen. Kinder haben
nur in Begleitung Erwachs.
Einlaß.
Ev. Jungmänner-Verein
P. Körner.

**Baptisten-
Gemeinde**
Am Bußtage nach dem
Vormittags-Gottesdienste
findet eine wichtige
Gemeindeversammlung
statt, worauf die Mitglieder
hierdurch besonders auf-
merksam gemacht werden.
Der Vorstand.

**Professanten-
Mitglieder-Versamml-
ung** 23. Nov. 1922,
vormittags 11 Uhr, im
Amtszimmer des Stadt-
amtmanns **Schmorell**.
Tagesordnung: Auflösung
des Vereins.
Der Vorsitzende
Priob, Bierer.

Kreislehrerverband
Sonnabend, 25. 11. 22
10 1/2 Uhr vorm.
Schützenhaus.

Liedertafel
Am 28. November
außerordentliche
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung wird in
der Versammlung bekannt
gegeben.
Der Vorstand.

Städt. Schauspielhaus
Wochenplan
vom 21. bis 26. Nov.:
Dienstag, d. 21. Nov.,
abends 6 1/2 Uhr: Im
Dienstag-Abnemer-
ment. „**Maria
Stuart**“, Trauer-
spiel in 5 Aufzügen.
Mittwoch, d. 22. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr:
(Puk- und Bettag)
„**Rose Bernd**“,
Schauspiel in 5 Auf-
zügen.
Donnerstag, d. 23. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr:
**Geschlossene Vor-
stellung für die
Gewerkschaften.**
„**Clara**“, eine
Traumdichtung in
5 Aufzügen, 1 Vor-
und Nachspiel.
Freitag, d. 24. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr: Im
Freitag-Abnemer-
ment. Kammerpiel-
abend. Neuheit.
Zum 1. Male: „**Der
Wettkampf mit dem
Schatten**“, Schau-
spiel in 3 Aufzügen.
Sonnabend, d. 25. Nov.,
abends 7 1/2 Uhr:
Zum letzten Male:
„**Gehändnis**“,
Ein amerikanisches
Schauspiel in 5 Auf-
zügen.
Sonntag, d. 26. Nov.,
abends 6 1/2 Uhr:
(Totenfeier)
Zum letzten Male:
„**Maria Stuart**“,
Trauerspiel in 5 Auf-
zügen.

Vorverkauf täglich von
11-1 Uhr u. 4-7 Uhr.
Montag nachmittags
bleibt die Kasse ge-
schlossen.

**Eleganter, schwarzer
Damenwollplüschmantel**
mit Pelzbesatz, für Gr. 44
bis 46, und dazu passende
Plüschmütze mit Pelz-
besatz zu verkaufen oder in
Weizen einzutauschen
Schmelz, Mühlenstr. 62.

**Weiße Kachelöfen u.
eiserne Öfen**
zu verkaufen Kreuzstraße 1.

Urania
Heute
und Donnerstag
3 bis 5 Uhr
Jugendprogramm
Der Ueberfall
mit Leo Peukert
Eine lustige Fahrt
Erzählung 2 Akte
Willies Reinfall
Lügen haben
kurze Beine
Kinder-Lustspiel 2 Akte
Entweder - oder
Kinder M. 20,-
Erwachsene M. 40,-

Die Verlobung ihrer
Kinder **Helene** und **Otto**
geben bekannt
Richard Kummert
nebst Frau
u. Frau **Amalie Braun**.
Verlobte.
Memel, den 20. November 1922.

Am 19. d. Mts. verschied nach langem,
schwerem in Geduld getragenen Leiden
unser über alles geliebter Sohn, ältester
Bruder und Bräutigam
Richard Niemann
im 26. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrubt an
die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den
23., nachm. 3 Uhr, von der städt. Leichen-
halle aus statt.

Die Bestattung unseres teuren Ent-
schlafenen, des Postschaffners a. D.
Friedrich Treder
findet am Donnerstag, den 23. d. Mts.,
nachmittags 3 Uhr, von der städtischen
Friedhofskapelle aus statt.
Alle Bekannten, die dem Verstorbenen
die letzte Ehre erweisen wollen, sind
herzlichst eingeladen.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung
Am Totensonntag sind nur theatralische und
kinematographische Vorstellungen und Musikaufführungen
ernten Inhalts gestattet. Alle anderen öffentlichen
Lustbarkeiten sind verboten. Programms zu etwa be-
absichtigten kinematographischen Vorstellungen und zu
Musikaufführungen in öffentlichen Vorlesungen sind der unter-
zeichneten Verwaltung zuvor zur Genehmigung ein-
zureichen.
Für den Handel mit Kränzen an diesem Tage
werden die Stunden von 7-9 Uhr vormittags und von
11 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags freigegeben.
Memel, den 15. November 1922.
Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung
Vom Tage der Bekanntmachung werden bis auf
weiteres
a) die **Karlstraße** b) die **Börsestraße**
8 Uhr 5 Min. Vormittag 9 Uhr 5 Min. Vormittag
10 „ 5 „ „ „ 10 „ 45 „ „ „
2 „ 15 „ „ „ „ 3 „ 15 „ „ „
geöffnet werden.
Memel, den 18. November 1922.
Der Magistrat.

Bekanntmachung
In nächster Zeit werden von Beamten des Staats-
steueramtes, die mit einem Ausweis versehen sind,
Revisionen bezüglich der Lohnsteuer vorgenommen
werden.
Den Betriebs- und Haushaltungsvorständen wird
dies zur Kenntnis gebracht.
Memel, den 20. November 1922.
Staatssteueramt
Fritze.

Die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe werden
aufgefordert, die im Jahre 1922 eingetragenen Betriebs-
veränderungen bis spätestens **10. Dezember 1922**
hierher, oder dem zuständigen Gemeinde- oder Guts-
vorsteher schriftlich anzuzeigen. Auf Grund dieser An-
zeigen erfolgt die Umlage der Genossenschaftsbeiträge
für 1922.
Verstärkt eingehende Anzeigen können nicht
berücksichtigt werden.
Memel, den 15. November 1922.
Landwirtschaftliche Vernisgenossenschaft
des Memelgebietes.

Goldener Manichettknopf
mit Monogramm **H. F.** am Sonntag verloren. Gegen
hohe Belohnung abzugeben
Kontor Werkstraße 1.

Branne Jagdhündin
unküpiert, drei Fußhüden weiß, Steuermark 248, Sonn-
abend nachmittags abhandeln genommen. Wieder-
bringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Fritz Leidereiter, Werkstr. 1.

Wenig benutzte, sehr gut erhaltene
**Doppel-Maleichen
Coupsés
Landaulets**
erstklassige Berliner Fabrikate
sowie
ca. 60 neue Autoswagen
aller Gattungen empfehlen sehr preiswert
Jenisch & Sucker
Königsberg/Pr. Ostmesse Eingang Wallring
Telephon 6670.

Damenkleider, Mäntel
werden preiswert u. schnell
angefertigt Schwanenstr. 26,
Hof 1. Tr. Dasselbst ein
Wlter zu verkaufen.
Plättwäsche
wird sauber ablättet
M. Gonsner, Weistr. 5.
Gummische repariert
und alte faust
G. Pallagst
Kirchhofstraße 13.
Wer tauscht gut er-
haltene Zimmerstühle
gegen Kartoffeln ein?
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

St. Johannis-Kirche
Bußtag, nachmittags 4 Uhr:
Geistliche Musik
Chöre, Soli, Violine, Orgel.
Eintrittskarten à 10 M. in Konbitor
Neumann und an den Kircheinträgen.
Nach beendtem Umbau befinden sich jetzt unsere
Geschäftsräume
in unserem Hause parterre
(früher Luise-Café).
An das Fernsprechamt sind wir jetzt außer unter
Nummer 184 auch unter Nummer 984 angeschlossen.
Cietwiv Bantas
e. G. m. b. H.
Memel, Vöbauerstr. 20 a.
Wir sind unter
Mr. 362
an das Fernsprechamt angeschlossen
„**Rytas**“ A.-G.
Buch- u. Papierwarenhdlg., Bürobedarfartikel.
Forme Damenhüte
in 3-4 Tagen um.
Schmäling, Alshof 2.

Buchdruckerei
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot
Aktien-Gesellschaft
Lithographie Steindruck Buchbinderei
Setzmaschinenbetrieb
Stereotypie
**Zeitgemässe hübsche
Drucksachen**
für Gewerbe, Industrie und Handel
effektvolle Reklamendrucksachen ein-
und mehrfarbig, Vereinsdrucksachen
vornehmend Drucksachen-Verlobung
und Vermählung, Gratulations- und
Visitenkarten, Empfehlungs-Karten
Festlieder, Hochzeitszeitungen, Pro-
gramme, Diplome, Broschüren, Flug-
blätter, Prospekte, Plakate, sämtliche
Formularsachen
Trauer-Drucksachen binnen zwei Stunden
Bei eintretendem
Bedarf stehen wir mit Mustern und
äußerster Preisangabe gern
zu Diensten
★

**Kesselbesitzer!
Sägewerksbesitzer!**
Unsere Abteilung
Großschweißungen
führt Schweißungen aller Art an Kesseln, Maschinen und an allen anderen
schweren Konstruktionen aus.
Unser Spezial-Ingenieur und die Spezial-Schweißkolonne sind zur Zeit in
Memel. Wir empfehlen allen Interessenten, diese Gelegenheit wahrzunehmen.
**Aktiengesellschaft für Landwirtschaft
und Industrie Memel**
Stadtkontor:
Bäderstr. 1/2
Hauptkontor: Werkstr.
gegenüber der Gasanstalt
Telephon Nr. 381 und 382
Telegraphenadresse: **Alt.**

**Winterschuhe
Lederschuhe
Gummischeuhe**
Feiwelowitz, Fleischbänkenstr. No. 3.
vorrätig

Apollo
Heute ab 5 Uhr
Der spannende Grossfilm:
Zwischen Tag und Traum
Kriminal-Drama von Hans Hyan
mit Maud Marion, Alfred Abel
In der Sommerfrische
stimmungsvolles Sommererlebnis
allererste Künstler. Herrliche Landschaftsbilder
Im Zeichen des Verkehrs
Leo Peukert-Film.
Urania
Heute ab 5 Uhr Kassenöffnung 1/25 Uhr
Der Dorfkaplan
Hochland-Drama. Sehr spannend.
Das gelbe Dreieck
3. Teil:
Gräber, die sich öffnen
Abenteuer-Grossfilm, 4 Teile.
Entweder - oder, Lustspiel.

Die Auktion
Losenstr. 7 d, über:
Spiegelkrant, Bettsofa
und 2 Sofa Betten
findet nicht Mittwoch, den
22. d. Mts., sondern
Donnerstag, den 23.
d. Mts., vorm. 11 Uhr, statt.
Johann Becholdt
Junferstr. 9.
Achtung!
Am Donnerstag, den
23. November 1922
wird das Warenlager
der Firma **M. Krieb-
stakies Nachfolger**,
Gadjuthen, an Ort und
Stelle meistbietend verkauft.
Zuschlag vorbehalten.
Der Vormund.
2 Monate alter Knabe
(besserer Herkunft) in liebe
Pflege, ebl. für eigen, ab-
zugeben. Off. u. 365 an
die Exped. d. Bl. erbeten.

Warnung!
Werde eine jede Person,
die unwahre Gerüchte über
meine Braut **Gertrud Pawlos**
verbreitet, gerichtlich belangt.
Heinrich Raschowski.

**3000 Mark
Belohnung**
Am 11. d. Mts. ist mir
bei Kaufmann **Kebler**
ein grauer **Wacern-
mantel** mit lilagrauem
wollenen Futter abhandeln
genommen. Wer mir zur
Wiedererlangung dieses
Mantels beistht, erhält
obige Belohnung.
Besitzer **Bladauski**
Stuten bei Davillen.
In der Nacht vom 16. zum
17. d. Mts. wurde mir aus
meiner Wohnung u. a.
ein **Wechsel** gestohlen,
lautend auf **Makis, Schmelz**,
über 3000 M. (Dreitausend
Mark). Ich erkläre den
Wechsel für unglücklich.
Lumpprokisch, Schättern.

**500 Mark
Belohnung** erhält derjenige,
der meine silb. **Damen-
uhr** mit **Armband**, die
ich Sonntag, den 19. 11.
im Schützenhaus oder auf
der Schützenbr. verloren
habe, wiederbringt.
A. Kwauka
Friedr. Wilh-Str. 48/49.

Schweres, glattes, silb.
Bigarrettenstiel
(Monogr. **R. F.**) Montag
nacht 13/14. d. Mts. auf
dem Wege von **Fischer's**
Weinstuben zum **Waltischen**
Hof verloren. Für Wieder-
erlangung zahle 1000 Mark
Belohnung. Zu ertragen
in der Exped. d. Bl.

Polnischer Paß
nebst Aufenthaltsschein
verloren.
Abzugeben gegen 2000 M.
Belohnung bei
Mitzkus Rumbisaken.
Wer tauscht
in eine sehr gute Wäsche-
mangel ein Schlachthweine?
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kammer-Sicht-Spiele
Heute:
Der grosse Kammerpiel
KLATSCH
6 Akte mit
Karl de Vogt — Käthe Dorsch
Loni Nest — Cläry Lotto
Heinrich Peer — Hermann Picha
u. s. w.
Geldi Polo
SEEPIRATEN
letzter Teil
Kassenöffnung 4 Uhr
Anfang 4 1/2, Programmwechsel 7 1/2

Café Kafadu
Täglich ab 7 1/2 Uhr
Künstlerkonzert.
Wollen Sie

sich schützen vor scharfen
Waschmitteln, so
gebrauchen Sie
Seifenpulver Schneekönig

**Speisefartoffeln
u. Futterhafer**
in guter Qualität verkaufen wir ab **Germania-Speise-
Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgenossenschaft.**

Cellulose-Aktien
oder andere Industriepapiere
werden gekauft. Objektangabe mit Forderung um
354 an d. Exped. d. Bl. erb.

Wir kaufen ständig
Memelmarken
Eingelwerte, kompl. Säge. Auch aus dem Verste
sammelte Ware.
Angebote mit festem Preis erbeten
Markenhaus Werner Vos
Wergentheim (Württemberg)
Mitglied des Internationalen Postwertzeichens-
händlervereins Berlin.

Flugpost I, II, III, Schrägdruck
35 Pf. — 50, Privatforien 10.— und 20.— kaufen laute
Jaffé & Benjamin
Johannisstraße 5.
Wir zahlen für alles die höchsten Tagespreise

DEGEA
Das elektrische Qualitätseisen
Solide Konstruktion / Keine Reparaturen
Sparsam im Gebrauch / Gefällig in der Form
2 Jahre Garantie / Präzisions-Arbeit der
Auerlicht Gesellschaft, Berlin O 17
Man verlange das echte Degea-Eisen!

Memelgau und Nachbarn

Welche Städte liegen in Ostpreußen?

Jeder, der sich mit Ostpreußen beschäftigt, wird sich fragen, welche Städte in Ostpreußen liegen. Die Antwort darauf ist nicht so einfach, wie es scheint. Denn Ostpreußen ist ein Gebiet, das sich über eine große Fläche erstreckt und in viele kleine Teile unterteilt ist. Die Städte in Ostpreußen sind daher sehr zahlreich und vielfältig. Sie reichen von kleinen Dörfern bis zu großen Städten. Die bekanntesten Städte in Ostpreußen sind Königsberg, Memel, Danzig und Gumbinnen. Aber es gibt noch viele andere Städte, die ebenfalls in Ostpreußen liegen. Die Liste der Städte in Ostpreußen ist daher sehr lang und umfasst eine große Anzahl von Orten. Die Städte in Ostpreußen sind ein wichtiger Bestandteil der Ostpreußischen Landschaft und haben eine lange Geschichte. Sie sind ein Zeugnis für die Kultur und den Lebensstil der Ostpreußen. Die Städte in Ostpreußen sind daher ein wichtiger Bestandteil der Ostpreußischen Identität und spielen eine wichtige Rolle in der Ostpreußischen Geschichte.

Die mir bekannten Vorfälle hatte ich bereits zum Anlaß folgenden...

In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß amtliche...

gleich habe ich an sämtliche Reichs- und Staatsressorts die...

Pogegen, 19. November. [Marktbericht.] Unter Markt erst...

Die Ausführungen des Vereins der Kolonialwarenhändler über...

Es wird nichts weniger behauptet, als daß der dauernde Genuß...

Das sind alles Behauptungen, die noch von keiner irgendwie kom...

Zunächst muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle...

Ob und wieviel Methanol in Sulfitsprit enthalten, sehr ungenau und unzu...

Was die Zulässigkeit der Verwendung von rektifiziertem Sulfits...

Nach § 158 des Gesetzes über Branntweinmonopol vom 26. 7. 1918...

Diese Vorschriften treffen voll und ganz auf den Sulfitsprit zu.

Neben anderen und vorliegenden Gutachten bekannter Autoritäten...

Wir können jedenfalls schon im voraus sagen, daß alle Stichproben...

Alteingesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation Memel.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 16. November.)

Streitbare Nachbarn. Der Arbeiter Max Schenk und der Arbeiter Michel Pawils wohnen in einem Hause. Eines Tages schuppte Franz Pawils Fische. Die Fische kamen hinzu und gingen auch in ein Zimmer hinein. Hierbei entstand zwischen den Nachbarn Streit. Schenk verurteilte hierbei dem Pawils einen Schlag mit dem angeklappten Messer. Schenk bestritt die Tat. Er führte an, Pawils wäre stark betrunken gewesen — er und seine Frau stehen auf der Säuerliste — und sei infolge Trunkenheit hingefallen und habe sich verletzt. Das Gericht kam zu einer Verurteilung. Die Strafe fiel unter Berücksichtigung der Umstände sehr milde aus, sie lautete auf 100 M. Geldstrafe.

Arbeitsbruch. Einem Landwirt in G. hatte der Gerichtsvollzieher ein Büffel gepfändet und vorrichtsmäßig angehängelt. Als das Büffel verweigert werden sollte, stellte es sich heraus, daß es vom Angeklagten bereits anderweit verkauft war. Der Angeklagte gab an, er hätte vom Pfänder nichts gewußt. Auf Grund der Beweisaufnahme kam das Gericht zu einem Schuldbig und verurteilte ihn zu 3000 Mark Geldstrafe.

Ein Gemeindevorsteher wegen Diebstahls angeklagt. Der Altkirch und Gemeindevorsteher B. aus K. war angeklagt, einem Arbeiter ein Paar Stiefel und ein Stück Sechleber entwendet zu haben. Der Angeklagte wollte nicht wissen, wie die Stiefel in seine Wohnung gelangt sind. Er erhielt wegen Diebstahls an Stelle der verwirklichten Gefängnisstrafe von 5 Tagen eine Geldstrafe von 1500 M.

Illiciter Strassenerwerb. Der Gutbesitzer Paul Kieck aus Bangstfortallen (Kr. Memel) verlegte im November 1921 seinen Wohnsitz aus Ragnit nach dem Memelland, ohne einen Monat vorher dem Fortzug dem Finanzamt anzuzeigen und ohne für die Steuern eine Steuererklärung zu leisten. Das Finanzamt erhielt auf andere Weise Kenntnis davon und verschaffte sich Vermögensverhältnisse von den Gutbesitzern Kreis und Gutsa aus Ragnit. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust, 100000 M. Geldstrafe und sofortige Inhaftnahme.

„Auslandsbutter“ 80 Teile Margarine, 20 Teile Butter. Wegen Nahrungsmittelverfälschung hatten sich in Berlin der Butter- und Margarine-Großhändler Friedrich Ziemele und der Stadt reiche Julius Müller vor Gericht zu verantworten. Sie hatten „Auslands-Butter“ zu ziemlich hohen Preisen verkauft. Auf eine Anzeige bei der Polizei fand eine amtliche Prüfung der Butter statt. Nach dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung bestand die Naturbutter aus Margarine, die mit 20 Proz. Butter vermischt war. Im Lagerraum hatte man bei Ziemele eine Knetmaschine gefunden. Das Gericht war der Meinung, daß in der letzten Zeit das Treiben dergleichen Verfallscher von Nahrungsmitteln ein so nichtswürdiges Vergehen sei, daß es nicht hart genug bestraft werden könnte. Ziemele erhielt drei Monate Gefängnis und 50000 Mark Geldstrafe, Müller zwei Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe.

Der Berliner Tierärztverein hatte eine Sendung an einen Tierarzt in Ragnit geschickt, da er glaubte, daß „Tiltsch“ in Memel ein Ausbruch von Typhus hat er sich als tüchtiger Deutscher beschafft!

Die Feier des hundertjährigen Bestehens des Seebades als Seebad wird im nächsten Jahre stattfinden. Am 21. Mai 1923, dem eigentlichen Gründungsstage, soll vormittags ein Festakt im Rathhaus abgehalten werden. Nachmittags wird eine Feier mit Konzert und Ansprache im Kurgarten stattfinden, abends wird im Theater ein Festspiel aufgeführt werden, das die Gründung des Seebades Joppot und seine Entwicklung behandelt. In Aussicht genommen ist ferner die Herstellung einer Jubiläumsgedenkmünze.

In Romno wurde im August 1920 eine deutsche Oberrealschule mit deutschem Programm unter Anpassung an die durch örtliche Umstände gebotenen Lehrziele gegründet. Im Frühjahr 1923 wird diese Schule ins eigene Gebäude einziehen, wenn die Geldmittel ausreichen werden, die Inneneinrichtung des bereits fertiggestellten Hofbaus zu beschaffen.

Das Spielcasino des Rigaer Strandes wurde, den Rigaer Blättern zufolge, diesen Freitag eröffnet. Das Restaurant, der Tanzsaal und das Hotel sind jedermann zugänglich, in die Spielräume gelangen jedoch nur Ausländer und diejenigen lettischen Staatsangehörigen, deren Jahreserwerb 60000 Rbl. übersteigt.

Um den Holzkonsum zu verringern, will Lettland auf allen größeren Bahnhöfen Kohlenfeuerungen einführen. Das Verkehrsministerium hat bei der englischen Firma Frithons u. Co. eine Million Rubel Kohle bestellt, von welcher circa 125000 Rubel bereits empfangen wurden.

griff, ihre Läden aufzumachen. „Kalt!“ sagte der eine. „Versucht halt!“ befahl die andere. „Sonderbarer Winter!“ meinte der erste. „Ja“, erwiderte der andere. „Wo zum Henker bleibt denn der Schnee?“ „Da hast du recht“, sagte der erste. „Letztes Jahr haben wir schon Ende Oktober Schnee gehabt, und heute haben wir ... ja, den meisten Schnee haben wir denn heute?“ „Heute haben wir den zweiten Dezember“, behauptete der Mehger. „Nichtig, ja“, sagte der Kaufmann, ohne sich zu überlegen, daß das nicht stimmte, denn es war der erste Dezember. „Nichtig, ja, heute schreiben wir den zweiten Dezember, und wenn wir die Hundekälte schon vierzehn Tage lang, und noch ist keine Schneeflocke gefallen. Und jetzt kommt doch bald Weihnacht.“

Während der Kaufmann so sprach, fielen dem Mehger zwei Männer auf, die zur Stadt herein kamen. Er deutete auf sie hin. „Wenn die einen Wagen bei sich hätten, würde ich darauf schwören, es seien Zigeuner“, sagte er. „Sieh doch nur die schwarzen Gesichter!“

„Was tragen sie denn auf den Schultern?“ fragte der Kaufmann. „Sind das Mandolinen? Dann sind es vielleicht herumziehende italienische Musikanten.“

Als die zwei Wanderer näher kamen, zeigte es sich, daß es keine Mandolinen waren, was sie auf den Schultern trugen, sondern ganz gewöhnliche Bündel mit Kleidern oder Mumbvorrat. Die beiden waren ärmlich gekleidet, aber ihre großen klugen Stiefel wirkten vorzüglich auf ihren regelmäßigen, taftesten Schritten. Sie sprachen nichts miteinander; so, wie der Kapitän sie gesehen hatte, gingen sie auch jetzt noch stumm nebeneinander her. Sie starrten vor sich hin und schritten gleichmäßig aus. Jeder wirkte sich auf einen dicken Knotenstiel.

„Halt!“ rief ihnen der Mehger scherzend entgegen, als sie vorüber schritten. „Wo kommen die Herren her?“

Sofort lehrten sie ihre Gesichter dem zu, der sie angesprochen hatte, aber sie verlangten ihren Schritt nicht. Es war gerade, als ob es ihnen schwer würde, anzuhalten, nachdem sie einmal in Lauf gekommen waren; die vier Stiefel marschierten gleichmäßig und taftest auf der hartgefrorenen Straße weiter. Auch in ihren Gesichtern lag nichts, das annehmen ließ, daß sie verstanden hätten, was ihnen zugerufen worden war. Ihre Augen waren auf den Mehger gerichtet wie die Mündungen von zwei doppelläufigen Gewehren. Aber sie schritten vorbei.

„Ich habe schon öfters solche Leute gesehen“, sagte der Kaufmann. „Es sind Poladen. Im Norden laufen sie massenhaft herum und suchen Arbeit auf den Höfen. Es sind brauchbare und friedliche Leute, aber sie sind einfachlich dumm und verstehen selten, was man zu ihnen sagt.“

Unterdessen gingen die beiden Poladen weiter. Augenweidlich waren sie in der Stadt bekannt und gingen einem bestimmten Ziele zu. Nachdem sie in der Stadt die Hauptstraße zurückgelegt hatten, schwenkten sie in eine Seitenstraße ein und blieben dort vor einem geringen Wirtschaftsstande stehen. Zuerst aber vergewisserten sie sich, ob sie am richtigen Hause angekommen seien. Das geschah jedoch nicht, indem sie den Namen über der Tür lasen, denn sie konnten offenbar nicht lesen; statt dessen prüften sie die Schornsteine auf dem Dache und achteten auf die Farbe der Fensterrahmen und auf ähnliche Kennzeichen. Aber sie sagten auch dabei kein Wort zu einander. Endlich schien alles zu stimmen, denn sie traten ins Haus ein. (Fortsetzung folgt.)

Spuren im Schnee

von Eben Elbe stad Autorisierte Uebersetzung Nachdruck verboten

„Ich meine, ich höre sprechen.“

„Sieh mich nicht!“ erwiderte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

„Doch, du störst mich“, sagte der Apotheker. „Störe mich nicht!“

Male begann ein fieses und regelmäßiges Kraken an der Tür, als ob jemand damit beschäftigt wäre, sie anzuhören.

Der Revolver zitterte in der Hand des Apothekers, und der grimmige Ausdruck seiner Augen verriet, daß er rasend und verzweifelt zu gleicher Zeit war. Plötzlich rief er:

„Wer ist da?“

„Da wurde es mit einemmal dranhin vor der Tür still, und gleich darauf vernahm der Apotheker Fußstapfen der Wand entlang.“

„Wer ist da?“

„Und gleich darauf drohend: „Ich habe einen Revolver! Ich schieße!““

Es erfolgte keine Antwort! Der Apotheker wartete mehrere Minuten, aber kein Ton von draußen unterbrach mehr die nächtliche Stille.

Der Apotheker öffnete die Tür ins Freie nicht. Nachdem er noch eine Weile gewartet hatte, ohne mehr etwas zu hören, ging er mit dem Revolver in der Hand in das Nebenstübchen. Hier blieb er stehen und blickte verwirrt um sich.

„Wieder dasselbe!“ murmelte er vor sich hin. „Wieder dasselbe!“

Die Straße, die an der Apotheke vorbeilief, führt zu dem kleinen Bahnhof, über die Bahnhöfe hinweg und dann weiter hinaus ins Land. Sie führt an Häusern und Höfen vorbei, durch Felder und Wälder, über die weite Ebene — eine Weile um die andere zieht sie sich hin. Endlich nähert sie sich einer Stadt. Von der steilen Höhe aus, die die Straße hier erklimmt, sieht man zuerst die beiden hohen Kirchtürme der Stadt und ihrer vielen Dächer und Schornsteine. Gerade als der anbrechende Wintermorgen von Osten her in blutroten Farben ins Land strahlt, wanderten auf dieser Straße zwei Menschen des Weges. Von unterhalb der Steigung sieht es aus, als ob die Straße geradezu in den Himmel lief. Ehe die beiden Männer die Höhe völlig erreicht, wurden oben zuerst ihre Köpfe sichtbar, und dann allmählich Schultern und Arme, die sich als schwarze Umrisse vom Himmel abhoben. Sie waren umwallt von der flammenden Morgenröte. ... Sie wanderten gen Osten, dem anbrechenden Tag entgegen. Das waren die beiden Menschen, denen der Kapitän den Abend vorher meilenweit von hier begegnet war.

Und der Tag, der so blutrot anbrach, war der schreckensvolle erste Dezember.

Siebenes Kapitel.

Die Stadt mit den beiden hohen Kirchtürmen lag an zu erwarten. Die ersten Batterien rumpelten auf dem Marktplatz; in den Wirtschaften wuschen die Schenkerfrauen den Fußboden auf, und verschlossene Kellner stellten die Stühle zurecht; auch einige Läden wurden schon geöffnet. Es war aber immerhin noch so dunkel, daß in den Häusern Licht gebracht werden mußte. Das gleiche Geräusch mischte sich mit der anbrechenden Morgenröte, und im tieferen, jenseitigen Bereich bekamen die Gesichter der Menschen ein seltsames Aussehen; es war, als ständen sie im Widerschein eines ferneren Brandes. Wieder war es ein kalter Morgen, ohne Schnee, mit hochhartem, klingendem Frost.

In der westlichen Vorstadt trafen an diesem Morgen zwei Bekannte zusammen und grüßten einander nur mit einem Kopfnicken, denn in der schwarzen Kälte mochten sie nicht gern die Mützen abnehmen.

Der eine war ein Kaufmann, der andere ein Arbeiter. Beide im Be-

In den Kellern der deutschen Reichsbank

Die „Vossische Zeitung“ bringt einen interessanten Aufsatz über einen „Besuch bei der Goldmilliarde“.

Unverhofftes Glück

Eine freudige Ueberraschung erlebte, wie der Rostocker Anzeiger berichtet, ein 88 Jahre alter früherer Schiffskapitän Paul Friedrich Brandt.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einigungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die vorübergehende Verantwortung.

Offener Brief an die Finanzkommission des Staatsrats

Mit größter Spannung verfolgte die memelländische Landwirtschaft die letzte Sitzung des Staatsrats, in der es sich um die Brotverforgung des Memellandes handelte.

Der getreibebewahrende Landwirt mußte schon seit Frühjahr seine Freiarbeiter, Tagelöhner und Handwerker mit Roggen aus der neuen zu erwartenden Ernte entlohnen.

Ein großer Teil der Brotartenberechtigten dürfte wohl mit Bestimmtheit mit Brotgetreide bis zur neuen Ernte einbezogen sein.

Es ist wohl sehr zu begrüßen, daß die Brotkarte für alle Memelländer mit Ausnahme der Selbstverföhrer wieder eingeführt wird.

Jeder ansässige Landwirt wird lieber an die ihm angewiesene Stelle seinen Roggen abliefern, als dauernd von fragwürdigen Käufern belästigt zu werden.

ans? Nein, denn der Hausbesitzer hat noch eine Anzahl schwerer Pflichten durch Reparatur des Hauses, Versicherungen u. s. w.

Bei den jetzigen schwankenden Verhältnissen können weder Roggen noch Goldmark der Maßstab sein, mit dem die Pacht gemessen wird.

Es wäre zweckmäßig, wenn bei den bald anstehenden Verhandlungen die Festlegung der Friedenspacht erfolgen würde, wobei zu berücksichtigen ist, daß die tatsächlich gezahlten Friedenspachten in den meisten Fällen durch die damals übliche Methode des Höchstpreises über den Wert hinaus in die Höhe getrieben worden sind.

Wir erhalten folgende Zuschrift aus Sendekrug:

Die Hausbesitzer in Sendekrug, die Geschäftsbücher zu vermiethen haben, richten sich heute mit den Mietzahlungen nach dem Stande der Dollarkurien und schrauben die Mieter von Vierteljahr zu Vierteljahr.

Auto-Bermietungen: Preukohat ... Tel. 789

Autovermietung: Telefon 730.

Achtung! Schleiferei: Für sämml. schneidende Gegenstände wird jeden Tag ausgeführt bei

F. Simiot, H. Pape Nachf., gegenüber der Grünen Apotheke

Motorboot: Größe, ganz neu, 9 m lang, 8 m breit, mit voller Versegelung, verkauft

Gut: 852 Morgen, erstl. eingebaut, herrschaftliches Wohnhaus

Stadtgrundstück: sehr gute Lage zum Hafen, zum Umbau vorzüglich geeignet

Stadtgrundstück: mit freierstehendem Wohnh., in Schmelz gelegen

Stadtgrundstück: 3 Wohnungen, kl. Garten, bei 700 000 M. Ans.

Stadtgrundstück: mit vielen Wohnungen, Sof. Nebengebäude, Stallungen

Stadt- u. Landgrundstücke: in jeder Größe und Auswahl empfiehlt s. günstigen Kauf

Gröning & Co. Memel, Lindenstr. 9-10, Tel. 261.

Piano: (Kuhbaum) sehr guter Ton, preiswert zu verkaufen. Off. unt. 347 an d. Exp. d. Bl.

Memelmarken: Flugpost II und III, Schrägdruck I und II, 20 Bfg. Braun und blau

Memelmarken: Flugpost alle Ausgaben, 50 Mark-Markte und 14 Werte

Guter Teppich: 1-2 Fenster Gardinen zu kaufen gesucht. Off. mit Größe u. Preis unter 336 an die Exp. d. Bl.

Diskrete aktive Beteiligung: an gangbarem Geschäft gesucht. Angabe über Kapitalhöhe, ungefähren Gewinn und Branche erwünscht

Achtung! Suche kapitalkräftigen Teilhaber: Sofortige Meldung erbittet

Krebstakies Nachf.: Inh. W. Armonies, Coadjuthen.

Tüchtiger Geschäftsführer: aus der Drogen-, Chemikalien- und Kolonialwarenbranche

Tüchtige Verkäufer und Verkäuferinnen: nur mit besten Branchenkenntnissen gesucht.

Marcus Millner, Memel.

Briefmarken-Zentrale: Stauerstraße Nr. 5

Memel-Marken: wie Flugpost II, Flugpost III, Provisorien 10.- und 20.-, 3.-/5 fr, 3.-/2 fr, 20.-/5 fr, 10 m. fl. m.

Klavier zu vermieten oder zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 eif. Ofen, 2 Gasföcher, 1 Wanne (Eiche) zu verkaufen bei M. Schmidt, Gr. Wasserstr. 27

2 neue Schränke zu verkaufen Pommelsbreite 43.

Ein gutes Delgemälde (mittelgroß) mit Rahmen zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wegrod. sch. Fig. Herr-Sch. 41, Kinderchil. Babywaage zu verkaufen Bienenstr. 7 II.

Gebr. d. schwarzer Kuttowah, m. neu. i. Mittelf. 3. Bl. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Ein Pelzjack australische Wildkatze, fast neu preiswert zu verkaufen. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Arbeitspferd: 6-7jähr., steht zum Verk. bei Reimer, Ball. r. 13.

Ein Pferd und Lauben verkauft: Krieger, Viehden, Wärrerhaus 53 a.

Gutsche 30000 Mark: auf 2 Monate, zahle hohe Zinsen. Offert. unt. 343 an die Exped. d. Bl.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memel

Memelmarken: aller Ausgaben, sowie seltene Einzelmarken sucht Briefmarkenhändler

Memelmarken: alle Sorten, die bis jetzt erschienen sind, lauffähig und zu höchsten Preisen.

Memelbriefmarken: aus der Tagespost lauten wir zu hohen Preisen, geben evtl. Notgeld.

Briefmarken: alte und neue von Memel lauffähig, geben evtl. Notgeld.

Memelmarken: lauffähig, die höchsten Preise zahlen, sagt die Exped. d. Bl.

Alter Teppich auch Brücke: zu kaufen gesucht. Off. Angebote unter Nr. 348 an die Exped. d. Bl.

Suche zu kaufen: Nähmaschinen, Fahrräder, Grammophone u. Blatten

2 gut möblierte Zimmer: in besserem Hause bei hoher Miete von sofort gesucht.

Dänischer Herr sucht 2 möbl. Zimmer gegen gute Bezahlung. Off. unt. 350 an d. Exp. d. Bl.

Ein möbl. Zimmer für einen Herrn gesucht. Marcus Millner.

Ausländische Familie sucht möblierte Wohnung: hoher Mietzins. Angebote unter 352 an die Expedition d. Blattes.

Laden: ober geeigneter Raum dazu, im Zentrum der Stadt gelegen, gegen hohe Miete und Abstand gesucht.

Das Amtsgericht